



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 2/2023
Dienstag, 24. Januar 2023
18:00 - 20:21 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 7. März 2023

Vorsitz:	Michael Mundt	SVP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Jeanette Grüniger Christoph Hak	SP GLP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 29 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Livia Munz Markus Leu Shendrit Sadiku Thomas Weber Martin Egger Urs Tanner	SP SVP parteilos SP FDP parteilos
Anfang der Sitzung:	Lukas Ottiger	GLP
Schluss der Sitzung:	SR Dr. Raphaël Rohner	Bildungsreferent

TRAKTANDEN

1	Ersatzwahlen Büro und Kommissionen	Seite	9
2	Teilrevision Geschäftsordnung	Seite	12
3	Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 11. Mai 2021: Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe	Seite	14
4	Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 16. November 2021: Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?	Seite	29
5	Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 1. September 2021: Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der ganzen Stadt	Seite	35

6	Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 1. Februar 2022: Fussgängerweg über den Rhein	Seite	35
7	Postulat von Matthias Frick (SP) vom 25. Januar 2022: Solaroffensive der Stadt Schaffhausen	Seite	35

PENDENTE GESCHÄFTE 2021, 2022 und 2023**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats**

24.05.2022	Vorlage des Stadtrats: Klimastrategie der Stadt Schaffhausen: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	9-er SPK
03.01.2023	Bericht und Antrag der Sozialkommission "Klimastrategie" inkl. Klimaverordnung	
22.06.2022	Vorlage des Stadtrats: Botschaft des Stadtrats zur Volksinitiative «Letzte grosse Grünfläche erhalten» (Stadtpark-Initiativ)	7-er SPK
28.06.2022	Vorlage des Stadtrats: Rahmenkredit Smart-City-Projekte	9-er SPK
27.09.2022	Vorlage des Stadtrats: Schulführung 2025 - Einführung geleiteter Schulen und Reorganisation Stadtschulrat	FK Soziales
01.11.2022	Vorlage des Stadtrats: Erweiterung der Tempo-30-Zone auf der Alpenstrasse	FK Bau
10.11.2022	Vorlage des Stadtrats: Revision der Parkplatzverordnung	FK Bau
17.01.2023	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen»	

Petitionen

Keine.

Volksmotion

Keine.

Motionen22.02.2022 **Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP):** Parkierungsverordnung**Interpellationen**25.01.2022 **Nr. 1/2022: Interpellation von Georg Merz (Grüne):** Reduktion der Anzahl Personenwagen auf Stadtgebiet31.10.2022 **Nr. 3/2022: Interpellation von Stefan Bruderer (SP):** Kann der zweite Fäsenstaubtunnel überhaupt quaterverträglich gebaut werden?**Postulate**14.12.2021 **Nr. 21/2021: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Ernährungsstrategie für Schaffhausen01.02.2022 **Nr. 3/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Fussgängerweg über den Rhein16.03.2022 **Nr. 7/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** 25 Millionen Rahmenkredit für erneuerbare Energien 2.005.04.2022 **Nr. 8/2022: Postulat von Stefan Marti (SP):** Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund05.04.2022 **Nr. 9/2022: Postulat von Lukas Ottiger (GLP):** Motorisierter Verkehr in der Altstadt: So wenig wie möglich - so viel wie nötig

- 07.06.2022 **Nr. 10/2022: Postulat von Matthias Frick (SP):** Oberflächenparkierung in der Altstadt auf Elektroautos beschränken
- 07.06.2022 **Nr. 11/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)
- 05.07.2022 **Nr. 12/2022: Postulat von Christoph Hak (GLP):** Ladestationen für Elektroautos in der Altstadt
- 06.09.2022 **Nr. 13/2022: Postulat von Iren Eichenberger (Grüne):** Die Trennung vom Gasnetz - ein teurer Spass
- 01.11.2022 **Nr. 14/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Tempo 30 für die Bachstrasse als Pilotversuch
- 01.11.2022 **Nr. 15/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Teuerungsausgleich
- 25.11.2022 **Nr. 16/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Velofahrende unterstützen das Schaffhauser Gewerbe
- 29.11.2022 **Nr. 17/2022: Postulat von Bea Will (SP):** KITA in der Altstadt!
- 29.11.2022 **Nr. 18/2022: Postulat von Till Hardmeier (FDP):** Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern
- 13.12.2022 **Nr. 19/2022: Postulat von Daniel Spitz (GLP):** Ein neues Zuhause für das Kinder- und Jugendheim
- 13.12.2022 **Nr. 20/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Alternative zur 2. Röhre Fäsenstaub prüfen
- 03.01.2023 **Nr. 1/2023: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Feuerwerksfreie Feiertage
- 24.01.2023 **Nr. 2/2023: Postulat von Livia Munz (SP):** Vorgeburtlicher Mutterschutz
- 24.01.2023 **Nr. 3/2023: Postulat von Monika Lacher (SP):** Den Durchpark endlich realisieren.
- 24.01.2023 **Nr. 4/2023: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Konzept Veloparkplätze in der Altstadt Schaffhausen

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 21.11.2022 **Nr. 35/2022: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Zukunft des Pflegezentrums
- 09.01.2023 **Nr. 2/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Plauderbänkli gegen Einsamkeit
- 10.01.2023 **Nr. 3/2023: Kleine Anfrage von Shendrit Sadiku (parteilos):** Inwiefern fördert die Stadt das Interesse für die lokale Politik bei jungen Menschen?
- 10.01.2023 **Nr. 4/2023: Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP):** Undurchsichtiger Verwaltungsfilz im städtischen Versorgungsunternehmen "SH POWER"
- 20.01.2023 **Nr. 5/2023: Kleine Anfrage von Marco Planas (parteilos):** Wann kommt der vom Parlament geforderte Polizeiposten am Bahnhof?

Diverses

- Neue Sitzordnung Grosser Stadtrat Schaffhausen ab Januar 2023
- Einladung für Vertiefungsanlass zur Weiterentwicklung der Demografiestrategie des Kantons Schaffhausen vom 8. März 2023

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Ersatzwahlen Büro und Kommissionen

1. Wahl der Stimmzählenden

Stimmzähler: Jeanette Grüninger (SP) und Christoph Hak (GLP)

Ersatz-Stimmzähler: Martin Egger (FDP) und Dr. Bernhard Egli (GLP)

2. Ersatzwahlen in die ständigen Kommissionen

Geschäftsprüfungskommission

Für Stefan Marti (SP) folgt Thomas Weber (SP) in die Geschäftsprüfungskommission.

Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport

Für Angela Penkov (SP) folgt Gaétan Surber (Junge Grüne) in die Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport

3. Wahlvorschläge an dem Stadtrat für die weiteren Kommissionen

Verwaltungskommission SH POWER

Für Urs Tanner (parteilos) wird Lukas Ottiger (GLP) in die Verwaltungskommission SH POWER vorgeschlagen.

Polizeikommission

Für Marco Planas (parteilos) wird Rainer Schmidig (EVP) in die Polizeikommission vorgeschlagen.

Kommission für Sozialbelange

Für Shendrit Sadiku (parteilos) wird Christoph Ranft (SP) in die Kommission für Sozialbelange vorgeschlagen.

Traktandum 2 Teilrevision der Geschäftsordnung

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage der Spezialkommission «Teilrevision der Geschäftsordnung vom 4. Mai 2022 in der Schlussabstimmung vom 29 : 0 Stimmen, einstimmig, wie folgt gut und beschliesst, diese per 1. März 2023 in Kraft zu setzen:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage der Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung" vom 4. Mai. 2022.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt den Änderungen der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (RSS 110.1) gemäss Anhang 1 inklusive der beschlossenen Änderungen vom 6. September 2022 und wie jetzt vorliegend zu.
3. Der Grosse Stadtrat stimmt der Änderung des Reglements betreffend elektronische Abstimmung des Grossen Stadtrats (RSS 110.3) gemäss Anhang 2 zu.

**Traktandum 3 Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 11. Mai 2021:
Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe**

Das Postulat wird von Till Hardmeier (FDP) begründet. Der Stadtrat hat am 5. April 2022 bereits schriftlich dazu Stellung genommen. Erneut nimmt Stadtrat Daniel Preisig mündlich Stellung dazu. Das Postulat wird im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, nicht überwiesen.

**Traktandum 4 Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 16. November 2021:
Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?**

Das Postulat wird von Till Hardmeier (FDP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, nicht überwiesen.

**Traktandum 5 Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 1. September 2021:
Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der
gesamten Stadt**

Der Postulant Urs Tanner (parteilos) hat sein Postulat am 23. Januar 2023 zurückgezogen.

**Traktandum 6 Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 1. Februar 2022:
Fussgänger über den Rhein**

Da der Postulant abwesend ist, wird dieses Postulat auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

**Traktandum 7 Postulat von Matthias Frick (SP) vom 25. Januar 2022:
Solaroffensive der Stadt Schaffhausen**

Das Postulat wird von Matthias Frick (SP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 11 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Michael Mundt (SVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 2 vom 24. Januar 2023 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 19 vom 29. November 2022 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- Vorlage des Stadtrats vom 17. Januar 2023: Botschaft zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen»
 - Bericht und Antrag der Sozialkommission «Klimastrategie» vom 3. Januar 2023 inkl. Klimaverordnung
 - Kleine Anfrage Nr. 4/2023 vom 10. Januar 2023 von Walter Hotz (SVP): Undurchsichtiger Verwaltungsfilz im städtischen Versorgungsunternehmen «SH POWER»
 - Kleine Anfrage Nr. 5/2023 vom 20. Januar 2023 von Marco Planas (parteilos): Wann kommt der vom Parlament geforderte Polizeiposten am Bahnhof?
 - Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 36/2022 vom 29. November 2022 von Matthias Frick (SP): St. Agnesengarten
 - Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 1/2023 vom 4. Januar 2022 von Marco Planas (parteilos): Zwischenlösung fürs Theaterrestaurant
 - Neue Sitzordnung Grosser Stadtrat Schaffhausen ab Januar 2023
 - Einladung für Vertiefungsanlass zur Weiterentwicklung der Demografiestrategie des Kantons Schaffhausen vom 8. März 2023
-
- Urs Tanner (parteilos) hat mit Mail vom 23. Januar 2023 bekannt gegeben, dass er sein Postulat Nr. 16/2021 vom 1. September 2021: Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt per sofort zurückzieht.

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet keine neuen Geschäfte verhandlungsbereit.

Aus den **Spezialkommissionen** wurden folgende Geschäfte verhandlungsbereit gemeldet:

- Vorlage des Stadtrats vom 28. Juni 2022: Rahmenkredit für Smart-City-Projekte
- Vorlage des Stadtrats vom 24. Mai 2022: Klimastrategie der Stadt Schaffhausen: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden. Bitte beachten Sie, dass Sie erst dann die Taste drücken, wenn der Countdown zu laufen beginnt.

Es sind **29 Ratsmitglieder** anwesend.

(Livia Munz (SP), Markus Leu (SVP), Shendrit Sadiku (parteilos), Thomas Weber (SP), Martin Egger (FDP) und Urs Tanner (parteilos) sind für die ganze Sitzung und Lukas Ottiger (GLP) für den Anfang der Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Traktandum 1 Ersatzwahlen Büro und Kommissionen

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Aufgrund der Änderung der Fraktionsgrössen konnten wir gewisse für die letzte Sitzung vorgesehene Wahlen nicht durchführen und werden diese nun an dieser Stelle hier nachholen. Ich gedenke, in folgender Reihenfolge vorzugehen:

1. Wahl der Stimmzählenden in das Ratsbüro
2. Wahl der Ersatzstimmzählenden für das Ratsbüro
3. Ersatzwahl in die ständigen Kommissionen
4. Wahlvorschläge an den Stadtrat für die weiteren Kommissionen

1. Wahl der Stimmzählenden

Gemäss unserer Geschäftsordnung soll jede Fraktion im Büro des Grossen Stadtrats vertreten sein. Das Büro soll dabei mindestens 5 Mitglieder aufweisen. Um diese Bedingungen zu erfüllen, wurde bisher der grössten Fraktion ein zusätzlicher, zweiter Sitz im Büro zugestanden. Die a. o. Fraktionspräsidentenkonferenz von letzter Woche kam einstimmig zum Schluss, dass dieser zweite Sitz der SP/JUSO-Fraktion weiterhin zugestanden wird, auch wenn deren Fraktionsgrösse nunmehr auf die gleiche Anzahl wie jene der SVP/EDU- und der glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion zurückgegangen ist.

Bisher liegen mir folgende Wahlvorschläge vor:

- Jeanette Grüninger (SP)
- Christoph Hak (GLP)

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nicht schlage ich vor, die beiden vorgesehenen Kandidaten in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung zu wählen. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?

Wenn nicht, dann erkläre ich **Jeanette Grüninger (SP)** und **Christoph Hak (GLP)** als **Stimmzählerin und Stimmzähler** für **gewählt**. Ich gratuliere den beiden herzlich und bitte Sie, nun ihre vorgesehenen Plätze einzunehmen.

2. Wahl der Ersatzstimmzählenden für das Ratsbüro

Hier liegen mir folgende Wahlvorschläge vor:

- Martin Egger (FDP)
- Dr. Bernhard Egli (GLP)

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nein schlage ich vor, die beiden vorgesehenen Kandidaten in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung zu wählen. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?

Wenn nicht, dann erkläre ich **Martin Egger (FDP)** und **Dr. Bernhard Egli (GLP)** als Ersatzstimmzähler für **gewählt**. Ich gratuliere den beiden herzlich.

3. Ersatzwahl in die ständigen Kommissionen

Geschäftsprüfungskommission (GPK)

Aufgrund der neuen Fraktionsstärken und Beschluss der a.o. Fraktionspräsidentenkonferenz von letzter Woche werden in sämtlichen ständigen Kommissionen die drei grossen Fraktionen mit je zwei Vertretern Einsitz nehmen, die FDP-Fraktion mit je einem Vertreter.

Mit dem Rücktritt von Stefan Marti (SP) aus dem Grossen Stadtrat muss in der GPK ein Sitz neu besetzt werden. Die SP/JUSO-Fraktion schlägt als Ersatz **Thomas Weber (SP)** vor.

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nein schlage ich vor, Thomas Weber (SP) in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung zu wählen. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?

Dem ist nicht der Fall, gerne erkläre ich **Thomas Weber (SP)** für **gewählt** und gratuliere auch ihm herzlich und wünsche gutes Gelingen.

Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport

Die SP/JUSO-Fraktion muss aufgrund der neuen Stärke einen Sitz in dieser Kommission an die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion abtreten. Angela Penkov (SP) tritt per sofort aus der Kommission zurück, ihr Rücktrittschreiben liegt mir vor.

Die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion schlägt neu **Gaétan Surber (Junge Grüne)** als neues Mitglied vor.

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nein schlage ich auch hier vor, Gaétan Surber (Junge Grüne) in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung zu wählen. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?

Dem ist nicht der Fall, gerne erkläre ich **Gaétan Surber (Junge Grüne)** für **gewählt** und gratuliere auch ihm herzlich und wünsche alles Gute für die anstehende Kommissionsarbeit.

4. Wahlvorschläge an den Stadtrat für die weiteren Kommissionen

Wir kommen nun zu den Kommissionen, wo wir nicht selbst wählen dürfen, sondern dem Stadtrat Wahlvorschläge unterbreiten können, da die Wahl hier jeweils durch den Stadtrat erfolgen wird.

Verwaltungskommission SH POWER

Mit E-Mail vom 8. Januar 2023 hat Urs Tanner (parteilos) seinen sofortigen Rücktritt aus der VK SH POWER mitgeteilt. Dieser Sitz soll gemäss Beschluss der a. o. Fraktionspräsidentenkonferenz neu an die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion gehen. **Die Fraktion schlägt als neues Mitglied für die VK SH POWER Lukas Ottiger (GLP)** vor.

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nein schlage ich vor, Lukas Ottiger (GLP) in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung dem Stadtrat zur Wahl als Nachfolger in die VK SH POWER vorzuschlagen. Gibt es hierzu einen

Gegenantrag?

Dem ist nicht der Fall, es wird demzufolge **Lukas Ottiger (GLP) dem Stadtrat zur Wahl vorgeschlagen.**

Polizeikommission

Mit E-Mail vom 17. Januar 2023 hat mir Marco Planas (parteilos) mitgeteilt, dass er seinen Sitz in der Polizeikommission per sofort abgeben wird. Auch dieser Sitz soll gemäss beschlossenenem Verteilschlüssel der a.o. Fraktionspräsidentenkonferenz neu der glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion zugesprochen werden. **Die Fraktion schlägt hier Rainer Schmidig (EVP) als neues Mitglied vor.**

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nein schlage ich auch hier vor, Rainer Schmidig (EVP) in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung dem Stadtrat zur Wahl als Nachfolger in die Polizeikommission vorzuschlagen. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?

Dem ist nicht der Fall, es wird demzufolge **Rainer Schmidig (EVP) dem Stadtrat zur Wahl vorgeschlagen.**

Kommission für Sozialbelange

Mit E-Mail vom 17. Januar 2023 hat mir Shendrit Sadiku (parteilos) mitgeteilt, dass er seinen Sitz in der Kommission für Sozialbelange per sofort abgeben wird. Dieser Sitz verbleibt bei der SP/JUSO-Fraktion. **Die Fraktion schlägt hier Christian Ranft (SP) als neues Mitglied vor.**

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht? Wenn nein schlage ich auch hier vor, Christian Ranft (SP) in einer stillen Wahl gemäss Art. 66 der Geschäftsordnung dem Stadtrat zur Wahl als Nachfolger in die Kommission für Sozialbelange vorzuschlagen. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?

Dem ist nicht der Fall, es wird demzufolge **Christian Ranft (SP) dem Stadtrat zur Wahl vorgeschlagen.**

Somit sind die Wahlgeschäfte erledigt.

Traktandum 2 Teilrevision Geschäftsordnung

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

An der Ratssitzung vom 6. September 2022 hat dieser Rat beschlossen, das Geschäft «Teilrevision Geschäftsordnung» erneut an die vorberatende Spezialkommission zurückzuweisen. Dies, um die Art. 57 und 59 nochmals vertieft anzuschauen und mit den damals erteilten Inputs nochmals zu besprechen. Wir werden heute daher an dieser Stelle wieder einsteigen und mit Beratung der Art. 57 und 59 fortfahren und anschliessend zur Schlussabstimmung kommen. Alle weiteren, an der letzten Sitzung besprochenen Artikel, sind nicht mehr zur Diskussion vorgesehen.

Rainer Schmidig (EVP)**Bericht aus der Spezialkommission**

Auftragsgemäss hat die Kommission die Art. 57 und 59 in einer zweiten Lesung unter Beisein des Stadtpräsidenten und des stellvertretenden Stadtschreibers beraten. Dabei wurden die Bedenken aus der 1. Lesung bei diesen Artikeln vollumfänglich beachtet. Die Formulierungen wurden präzisiert und waren in der Kommission unbestritten. Die Schlussabstimmung in der Kommission ergab eine einstimmige Zustimmung zur revidierten Geschäftsordnung (GO) gemäss Beschluss des Grossen Stadtrats und den nun vorgeschlagenen angepassten Art. 57 und 59.

Lassen Sie mich noch einige wenige Anmerkungen zu dem nun vorliegenden Antrag machen:

Gemäss Beschluss des Grossen Stadtrats vom 6. September 2022 sind alle Artikel, ausser den Art. 57 und 59, die in eine 2. Lesung geschickt wurden, beschlossen.

Zu Art. 57 ist noch anzumerken und dies besonders in Richtung der Presse: Bis anhin hat der Stadtrat nur in Einzelfällen seine Stellungnahmen zu Motionen oder Postulaten schriftlich dem Rat abgegeben. In allen anderen Fällen hat er seine Haltung zu den Vorstössen erst bei deren Behandlung mündlich dargelegt. Das hat aber auch dazu geführt, dass Anträge des Stadtrats nicht in den Fraktionen beraten werden konnte. Dies soll nun mit der neuen Formulierung von Art. 57 geändert werden. Es entspricht aber der heutigen Praxis, dass die Presse nicht vorgängig zur Debatte im Rat mit der Stellungnahme des Stadtrats bedient wird.

Die Fristen in den genannten Artikeln wurden dem zu erwartenden Aufwand einer fundierten Stellungnahme angepasst und sind deshalb entsprechend abgestuft formuliert.

Ich bitte Sie nun, im Namen der Kommission, die revidierte GO zu genehmigen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Rainer Schmidig (EVP)**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion begrüsst ganz ausdrücklich die vorgeschlagenen Änderungen und wird der revidierten Geschäftsordnung einstimmig zustimmen. Besten Dank.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Es gibt keine weiteren Fraktionssprecher. Vom Stadtrat ist keine Stellungnahme vorgesehen, wir kommen daher zu den Einzelvoten. Ich bitte Sie, sich hier nur zu melden, wenn Sie zu diesen zwei Artikel sprechen möchten. Alle weiteren Punkte können Sie direkt in der unmittelbar folgenden Detailberatung der Artikel anbringen.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Michael Mundt (SVP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen erschöpft haben. **Eintreten wurde bereits an der Sitzung vom 6. September 2022 beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Stephan Schlatter (FDP)** die neuste Version der **Art. 57 und 59 gemäss Kommissionsbericht vom 30. November 2022 absatzweise sowie die Anhänge seitenweise** zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Stephan Schlatter (FDP)**, verliest die neuste Version der **Art. 57 und 59 gemäss Kommissionsbericht vom 30. November 2022 absatzweise sowie die Anhänge seitenweise.**

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Wir kommen jetzt zurück zu den Anträgen aus dem Bericht und Antrag der Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung" vom 4. Mai 2022.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage der Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung" vom 4. Mai. 2022. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat stimmt den Änderungen der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats (RSS 110.1) gemäss Anhang 1 inklusive der beschlossenen Änderungen vom 6. September 2022 und wie jetzt vorliegend zu. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Der Grosse Stadtrat stimmt der Änderung des Reglements betreffend elektronische Abstimmung des Grossen Stadtrats (RSS 110.3) gemäss Anhang 2 zu. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Ich mache Ihnen beliebt, dass bei erfolgreicher Schlussabstimmung **die überarbeitete Geschäftsordnung per 1. März 2023 in Kraft treten wird.** Die Stadtkanzlei hat zugesichert, dass bis dann die layouttechnisch aktualisierte Version vorliegen wird und

wir diese vorab noch zugestellt erhalten. Gibt es hierzu einen Gegenantrag?
Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)

Der Grosse Stadtrat heisst den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 4. Mai 2022 "Teilrevision der Geschäftsordnung" inklusive der Anhänge und *der beschlossenen Änderungen vom 6. September 2022* und den Bericht und Antrag der Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung", 2. Lesung vom 30. November 2022 in der Schlussabstimmung mit 29 : 0 Stimmen, einstimmig, gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 11. Mai 2021: Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe

Till Hardmeier (FDP)

Begründung

Ich möchte mit einem Zitat aus der SN vom 9. April 2022 in die Diskussion starten:
«Die Steuerzahler haben zu viel einbezahlt, und das schon seit Jahren. Die Stadt hält den Steuerfuss künstlich hoch, trotz kerngesunder Finanzen.»

Als ich das Postulat geschrieben habe, hätte man die Steuern schon problemlos senken können, mindestens 3 %. In den vergangenen zwei Jahren ist der Überschussberg weitergewachsen. Und zwar auf rund 140 Mio. Franken zu viel eingekommene Steuern.

Die Argumente im Postulatsbericht des Stadtrats sind etwas kurios und zusammengesucht. Der Stadtrat will nicht sagen, dass man die Steuern problemlos um 5 % senken könnte, aber aus politischen Gründen will man das nicht.

In der schriftlichen Begründung konnten wir lesen, dass eine Steuersenkung wegen den hohen Investitionen zu einer «unverhältnismässigen Neuverschuldung» führen wird. Das ist natürlich nicht wahr. Wir investieren mit dem Budget 2023 gegen 50 Mio. Franken und schreiben trotzdem Rekordgewinne. Wir haben über 400 Mio. Franken Eigenkapital, jedes Jahr Millionenüberschüsse und wissen nicht mehr wohin mit dem Geld. Wir sind nach den sieben mageren Jahren in den sieben ganz fetten Jahren. Aber eben, aus politischen Gründen gibt man das Geld lieber aus und versteckt es in Reservetöpfen, als es den Steuerzahlern zurückzugeben. Ich finde solche Reserven übrigens undemokratisch und habe nie eine gefordert, wie das fälschlicherweise in der Stellungnahme des Stadtrats steht.

«Es ist nicht der richtige Zeitpunkt» steht ferner in diesem Bericht. Jetzt haben wir wieder 27 Mio. Franken mehr in die Kasse gespült bekommen als erwartet. Ja, wann ist denn der richtige Zeitpunkt, wenn nicht jetzt? Wieviel mehr müssen wir noch einnehmen?

Eine Steuersenkung sei wegen den Risiken und wegen dem Aufwand nicht möglich.

Wer keine Gedächtnisprobleme hat, kann sich noch gut an die temporäre Steuer-senkung – den Steuerrabatt von 3 % – der Stadt erinnern. Es ging damals problemlos mit der gleichen gesetzlichen Grundlage. Man müsste nur wollen.

Zum Argument «*Referendum möglich nach Senkung*». Das Volk soll also laut dem Stadtrat nicht entscheiden können, ob es mehr Steuern bezahlen oder den Gürtel enger schnallen will. Das ist nicht demokratisch. Wir Freisinnigen haben keine Angst vor dem Volk, sondern möchten die Volksmeinung hören. Deshalb haben die bürgerlichen Parteien das Referendum gegen das Budget ergriffen.

Till Hardmeier (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Meine Fraktion unterstützt das Postulat natürlich, wir sind mit der Steuerpolitik des Stadtrats sehr unzufrieden und fordern endlich eine spürbare Steuersenkung von 5 %. Die vorgeschlagene Senkung von 1 % im Budget 2023 ist ein ganz kleines Feigenblatt und sicher kein Kompromiss.

Der Kanton hat die Steuern merklich gesenkt – darauf können wir uns nicht ausruhen – der Stadt geht es ähnlich gut und sie muss endlich auch einen Schritt in diese Richtung machen, damit wir im Steuerwettbewerb mit anderen Gemeinden gut dastehen.

Jedes Jahr wird negativ budgetiert und die Rechnung schliesst dann – oh Wunder – besser ab. Wir hatten unglaubliche 27 Mio. Franken Überschuss aus der Rechnung 2021 und jetzt nochmal 27 Mio. Franken aus der Prognose von 2022.

Wenn man die Steuersenkung auf die natürlichen Personen beschränkt – weil wegen der OECD Mindeststeuer eine Senkung bei den juristischen Personen nicht angebracht ist – liegen problemlos 5 % drin. Ohne, dass es jemandem weh tun. Ohne, dass man weniger investieren kann. Ohne, dass man bei Personal sparen muss. Wir schwimmen im Geld wie Onkel Dagobert.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Eine schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 5. April 2022 haben Sie bereits erhalten. Der Stadtrat ist gemäss dieser bereit, das Postulat entgegenzunehmen und beantragt gleichzeitig sofortige Abschreibung. Der Stadtrat möchte seine damaligen Ausführungen allerdings nochmals kurz aktualisieren, daher erteile ich gerne dem Finanzreferenten, Stadtrat Daniel Preisig, das Wort.

SR Daniel Preisig

Stellungnahme des Stadtrats

Wie der Präsident soeben gesagt hat, haben wir bereits am 5. April des Vorjahres eine schriftliche Stellungnahme abgegeben, damals parallel zur Rechnung. Seither ist fast ein Jahr ins Land gezogen und die Ausgangslage hat sich verändert. Erlauben Sie mir deshalb ein kurzes Update im Namen des Stadtrats.

Wie Sie wissen, hat der Stadtrat mit dem Budget 2023 eine moderate Steuer-fussenkung beantragt und der Grosse Stadtrat ist diesem Antrag am 15. November 2022 auch gefolgt. Entsprechend kann festgehalten werden, dass der Stadtrat seine Haltung in diese Punkt aktualisiert hat.

Unverändert ist die Haltung des Stadtrats zur Frage, ob eine temporäre Steuersenkung analog Kanton auf der Basis eines Gesetzes bzw. bei uns auf der Basis einer Verordnung möglich wäre. Da haben wir bereits in der schriftlichen Antwort ausgeführt, dass eine solche Lösung nicht kompatibel wäre mit der Spezialregelung zum Steuerfussreferendum in der Stadtverfassung. Es ist wichtig, dies zu erkennen. Diese Überlegung haben wir gemacht und in der schriftlichen Stellungnahme Ausführungen dazu gemacht.

Entsprechend kann festgestellt werden, dass die Prüfung des Postulatanliegens bereits erfolgt ist und das Ergebnis vorliegt. Deshalb beantragt Ihnen der Stadtrat nach wie vor die Entgegennahme mit sofortiger Abschreibung.

Vielleicht noch ein Wort zum Instrument der finanzpolitischen Reserve, das Postulat nimmt auch dazu Bezug. Aktuell läuft auf Kantonesebene die Revision des Instruments «finanzpolitische Reserve», welches in Art. 12a im Finanzhaushaltsgesetz geregelt ist. In welcher Form es finanzpolitische Reserven in Zukunft geben wird, ist aktuell noch offen. Vielen Dank.

Rainer Schmidig (EVP)

**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Meinung unserer Fraktion zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) bekannt.

Dieses Postulat kommt unserer Ansicht nach wenig überlegt daher.

Zuständig für die Festsetzung des Steuerfusses ist der Grosse Stadtrat, der Stadtrat schlägt hier nur vor. Der Beschluss des Grossen Stadtrats fällt bei der Budgetberatung. Dann sind wir gerne wieder bereit, darüber zu diskutieren. Vielleicht müssen wir das ja auch bald wieder.

Allfällige finanzpolitische Reserven werden bei der Rechnungsabnahme behandelt und beschlossen. Also zu einem ganz anderen Zeitpunkt.

Die Argumentation des Stadtrats in seiner Stellungnahme zum Postulat vom 5. April 2022 hat unsere Fraktion überzeugt (ausser, dass wir es gar nicht entgegennehmen wollen, wenn es dann sowieso direkt wieder abgeschrieben wird) und wir werden dieses Postulat ablehnen. Der Grosse Stadtrat legt den städtischen Steuerfuss jedes Jahr mit dem Budget fest und damit gilt:

1. Ein Steuerfuss gilt immer für das nächste Budgetjahr und soll nicht mit weiteren Steuerfussmanipulationen verwässert werden.
2. Finanzpolitische Reserven sollen allenfalls für die Vorfinanzierung nicht beeinflussbarer Steuerausfälle z.B. von juristischen Personen oder exogenen zusätzlichen Belastungen und allenfalls für grosse Investitionen vorbehalten bleiben.
3. Nicht aber für Budgetmanipulationen wie Steuersenkungen und ähnlichem.

Nochmals, wir werden das Postulat ablehnen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Bea Will (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Sehr gerne verlese ich Ihnen die vorbereitete Fraktionserklärung von Thomas Weber

(SP).

Die SP/JUSO-Fraktion wird das Postulat als nicht erheblich erklären, kann aber mit dem vom Stadtrat vorgeschlagenen Vorgehen ebenfalls leben. Die SP/JUSO-Fraktion begründet ihre ablehnende Haltung wie folgt:

1. Wie der Stadtrat bereits erläutert hat, besteht in der Stadt aktuell keine Möglichkeit einer temporären Reduktion des Steuerfusses. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass insbesondere die bürgerlichen Parteien anlässlich des Auslaufens der letztmaligen angeblich befristeten Steuerfussreduktion – und somit einer automatischen Erhöhung des Steuerfusses – vehement argumentiert hatten, dass es in der Stadt gar keine befristeten Steuerfussreduktionen gäbe. Und ja, sie hatten recht. Nun, wenige Jahre später wieder eine befristete Steuerfussreduktion zu fordern, ist dann schon eher speziell.
2. Der Steuerfuss kann im Rahmen des Budgets jedes Jahr aufgrund der Zukunftsaussichten neu justiert werden. In diesem Jahr wird sich nun, aufgrund des Budgetreferendums, das Stimmvolk zum Thema äussern können. Das Postulat bringt daher keinen Nutzen.
3. Reserven zu bilden – im Rahmen der engen Vorgaben des Finanzhaushaltsgesetzes und HRM2 – macht bezüglich einer möglichst tatsächengerechten Rechnungslegung Sinn und verhindert eine Fehlallokation von Mitteln. Gerade in der Situation der Stadt Schaffhausen, mit einem in der Vergangenheit verursachten Investitionsstau, der nun nach und nach aufgeholt werden muss, sind Reserven das richtige Instrument den Mittelbedarf abzubilden und so für Planbarkeit, Stabilität und nachhaltiges Geschäften zu sorgen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Gerne nehme ich im Namen unserer Fraktion zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) Stellung. Ein Postulat, das im Mai 2021 eingereicht worden ist und nun endlich hier behandelt wird. Es bleibt zu hoffen, mit der eben revidierten Geschäftsordnung werde dies dann schneller gehen.

Eigentlich hat sich unser Ratspräsident mehrfach auf dieses Postulat vorbereitet, nachdem er nun aber auf dem Bock sitzt, übernehme ich diesen Part.

Überquellende Kassen, regelmässige Überschüsse, sprudelnde Steuereinnahmen. Es muss eine wahre Freude sein, Finanzreferent in unserer schönen Stadt zu sein. Ganz anders müssen sich wohl Herr und Frau Steuerzahler fühlen, wenn sie sich die städtischen Abschlüsse der letzten Jahre zu Gemüte führen und hören, dass ihnen der Grosse Stadtrat die Steuerbelastung mit dem Budget 2023 lediglich um ein winziges Prozentpünktchen reduzieren will. Dies, obwohl in den letzten sieben Jahren rund 110 Mio. Franken mehr an Steuern eingenommen worden sind als budgetiert und im letzten Jahr weitere 27 Mio. Franken dazu gekommen sind, so dass sich die stolze Summe von rund 140 Mio. Franken ergibt.

Nun frage ich Sie, geschätztes Ratskolleginnen und -kollegen, wissen Sie, wo eine ähnliche Summe im Budget 2022 zu finden ist? Ich helfe Ihnen gerne. Die gesamten

Steuereinnahmen des vergangenen Jahres, also 2022, wurden mit 141.6 Mio. Franken budgetiert, d.h. der erwirtschaftete Überschuss an Steuereinnahmen gegenüber den Budgets der letzten acht Jahren entspricht mittlerweile einem Jahressteuersoll. Und, dass sich dank der sehr guten Abschlüsse das Eigenkapital in den letzten 10 Jahren verzehnfacht hat, weist ebenfalls darauf hin, dass die Stadt zwischenzeitlich ein fettes Poster angesetzt hat, weshalb man sich zu Recht fragen darf, ob dem Bürger hier nicht zu viel Geld aus der Tasche gezogen worden ist.

Der Stadtrat schreibt in seiner – doch schon etwas älteren – schriftlichen Stellungnahme zum vorliegenden Postulat davon, dass er es aktuell für nicht angebracht hält, den Steuerfuss zu senken. Dies im Hinblick auf Risiken im Zusammenhang mit der anstehenden Umsetzung der OECD-Steuerreform, aber auch aus «Angst» davor, dass der Steuerfuss dann – im Gegensatz zum Kanton – auf tieferem Niveau verbleiben könnte: Stichwort Budgetreferendum und Stadtverfassung Art. 25 lit. c.

Trotz den schriftlichen Ausführungen des Stadtrats vom 5. April 2022 wurde von ihm mit dem Budget 2023 doch eine kleine Steuersenkung um ein Prozentpünktchen vorgeschlagen. Damit hatte der Stadtrat einmal mehr nicht den Mut, hier den Steuerzahlenden eine Steuersenkung zuzugestehen, die doch etwas spürbarer wäre. Dabei argumentiert er immer wieder mit denselben Aussagen, wie dem hohen Investitionsbedarf, oder den Unsicherheiten im Rahmen der OECD-Steuermassnahmen. Dieses Vorgehen ist ganz im Gusto der linken Ratsseite und der Mehrheit der Mitte. So hat es bekanntlich auch beim aktuellen Budget im letzten November nicht gereicht, dass der von der Geschäftsprüfungskommission vorgeschlagene Kompromiss von 3 % zustande gekommen ist. Er wurde bekanntlich mit 16 : 18 Stimmen abgelehnt.

Ich frage Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, müssen denn nach Ihrer Ansicht nach die ganzen Investitionen und Verbesserungen in unserer Stadt, die früher über Jahre, teilweise aus finanziellen Gründen, vernachlässigt worden sind, von der heutigen Generation getragen werden? Unsere Fraktion ist klar der Meinung, man dürfte auch der heutigen Generation, welche zu diesem Steuersegen beigetragen hat, etwas zurückgeben.

Nun, bekanntlich läuft die Abstimmung zum Budget 2023 und es bleibt zu hoffen, dass die Stadtbevölkerung die steuerliche Situation gleich beurteilt wie die rechte Ratsseite, so dass dem Rat die Chance eingeräumt wird, nochmals über den Kompromiss zwischen Lohnsummenerhöhung und der Steuerfussenkung zu debattieren, so dass schlussendlich dabei doch noch ein ausgewogenes Budget zu Stande kommt.

Es war natürlich davon auszugehen, dass der Stadtrat nicht bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen, ansonsten er eine höhere Steuerfussenkung mit dem Budget 2023 eingestellt hätte. Zustimmung kann ich der Aussage, dass es aufgrund der Rechtshierarchie nicht geht, auf Verordnungsstufe eine Regelung für eine temporäre Reduktion zu beschliessen, so wie im Kanton mit den Corona-Reserven geschehen.

Damit läge es allenfalls am Rat bzw. seinen Fraktionen ein Gentleman Agreement zu treffen, indem in einem LOI festgehalten würde, dass bei einer temporären Steuersenkung die rechte Ratsseite dann bereit ist die Steuern wieder zu erhöhen, wenn es die Situation erfordert. Doch nur an ein solches Agreement zu denken, ist wohl schon abenteuerlich. Oder wurden anlässlich der späten Einkehr des harten Kerns in der Altstadt, am Abend der Ratsfeier unseres Präsidenten, diesbezüglich

Banden des gegenseitigen Vertrauens geknüpft?

Es wäre schön, wenn der gute Spirit dieses Abends sich auch bei der Beratung der Geschäfte hier im Rat bemerkbar machen würde. Unsere Fraktion ist gerne bereit, für eine solche Sitzung eine weitere 4 Liter Flasche Appenzeller aufzutreiben.

Nun, kommen wir wieder zurück auf den Boden der Realität. Mittlerweile ist bekannt, dass der bürgerlichen Seite eine Steuerfussenkung von 1 % nicht reicht, deshalb sind wir auch klar gegen eine sofortige Abschreibung dieses Postulats nach dessen Erheblicherklärung, da für uns der Prüfauftrag mit der vorliegenden Antwort und der fürs erste von diesem Rat beschlossenen Steuerfussenkung um 1 % nicht befriedigend ist.

Hier wären vom Stadtrat kreative Lösungen gefragt. Wie brächten wir es allenfalls fertig, dass es jetzt effektiv eine spürbare Entlastung – eventuell auch nur temporärer Natur – geben könnte? Wir sind überzeugt: Wäre der Wille da, würde auch der zugehörige Weg gefunden werden.

Aber, wie Sie wissen, in den letzten Jahren hat ja immer der Rat das gemacht, was der Stadtrat vorgeschlagen hat. Ich stimme Rainer Schmidig (EVP) zu, wenn er sagt: *„Jedes Jahr wird der Steuerfuss von diesem Rat festgesetzt.“* Dieser Rat ist in den letzten Jahren aber nie davon abgewichen, was der Stadtrat vorgeschlagen hat. Ich denke, wenn der Stadtrat mutiger wäre, würde vielleicht auch einmal Mitte-Links mitmachen.

Vorerst bleibt abzuwarten, wie die Stimmbevölkerung am 12. Februar 2023 zum Budget 2023 entscheidet. So oder so wird es nur einen Sieger geben, entweder ist das die bürgerliche Ratsseite oder Mitte-Links. Gehört Mitte-Links zu den Siegern, ist das Thema vom Tisch. Sind es die Bürgerlichen wird die Frage, wie hoch soll denn die Steuerfussentlastung sein, erneut Thema sein. Für unsere Fraktion ist klar, es sollen mindestens 3 % sein.

Unsere Fraktion wird daher für die Erheblicherklärung des Postulats stimmen, aber gegen eine allfällige, sofortige Abschreibung. Ich danke Ihnen.

Walter Hotz (SVP)

Votum

Ich muss den Rat etwas aufscheuchen. Sie sind etwas träge, habe ich das Gefühl. Dass Sie es einfach so hinnehmen, dass der Stadtrat Millionen von Franken an Steuer-geldern einnimmt und Sie haben gar keine Kritik. Ich habe diesbezüglich bis jetzt nichts gehört. Es heisst ja, Geld verdirbt den Charakter.

Als Bürger wissen wir in Sachen Steuern, dass wir vom Staat als natürliche Personen mit eine PD-Nummer oder wenn Sie Unternehmer sind als juristische Person mit einer PD-Nummer bezeichnet werden. Der Stadtrat weiss je länger je mehr gar nicht mehr, wo dem Bürger und dem Unternehmer der Schuh drückt. Der Stadtrat ignoriert Volksabstimmungen; der Stadtrat leidet an einer grenzenlosen Investitionslust 80 Mio. Franken Hallenbad; dem Stadtrat gelingt keine Investition mehr, z.B. Museum 28. Wenn er glaubt, er hätte einen grossen Wurf in die Wege geleitet, hört man bald von Kostenüberschreitungen (beim Stadthausgeviert bereits Millionenbeträge) und Planungsverzögerungen (z.B. Kammgarn West). Er hat eben keine Strategie.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sind Sie nach den Aussagen des Finanzreferenten schlauer geworden? Haben Sie erkennen können, ob der Stadtrat eine Steuerstrategie als Richtschnur für die Zukunft seiner Arbeit hat? Ich habe sehr genau zugehört. Ich konnte wirklich nichts erkennen.

Im Votum von Stadtrat Daniel Preisig und der schriftlichen stadträtlichen Stellungnahme zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) sind keine Steuerentlastungen für die Zukunft erkennbar, obwohl Millionen von Franken eingenommen worden sind. Hier wäre es doch an der Zeit, dass ein Zeichen aus dem Stadthaus kommt für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler der Stadt Schaffhausen und vor allem für die Unternehmen und die Gewerbetreibenden.

Betrachten wir das Baureferat:

Unsere Baureferentin betreibt eine Energie- und Klimapolitik, die man als Katastrophenabwehrpolitik bezeichnen muss. Manchmal habe ich das Gefühl die Menschheit hätte nur noch eine letzte Frist. Der Stadtrat glaubt, mit mehr Geld in Form von Reservetöpfen aus skeptischen Bürgern grün engagierte Bürger zu machen. Die Kernbereiche der freien Marktwirtschaft und des freien Wettbewerbs sind für den Stadtrat ein Fremdwort geworden. Gerade bei den Steuern sollte doch der Stadtrat sich auf den gesamtgesellschaftlichen Wohlstand ausrichten.

Oder schauen wir das Finanzreferat an:

Im Votum kein Anzeichen für eine massive Steuersenkung. Wohlstand setzt doch voraus, dass der Bürger möglichst frei über sein hart erarbeitetes Geld verfügen kann. Das gleiche gilt auch für die Unternehmen und das Gewerbe. Es zeigt sich doch gerade in der stadträtlichen Medienmitteilung vom 10.01.2023, dass die Steuereinnahmen auch im Jahr 2022 erneut buchstäblich explodiert sind. Für einen Stadtrat sollte doch ein stetiges Ziel sein, die enorme Belastung der juristischen und natürlichen Personen zu reduzieren. Der Bürger in der Stadt Schaffhausen muss bald die Hälfte seines Einkommens für Steuern, Prämien, Abgaben und Gebühren aufbringen. Nur mit einer Entlastung durch eine massive Senkung von Steuern und Abgaben entsteht Potenzial für Privatinvestitionen, Konsum und damit Wachstum und das wichtigste, schlussendlich generiert das Arbeitsplätze.

Der Stadtrat betrachtet, zusammen mit einer Mehrheit in diesem Rat, immer nur die kurzfristige Auswirkung von Steuerfussenkungen. Gerne wird in diesem Zusammenhang immer wieder von «Todsparen», «Aushöhlen der Stadt» oder «Kaputtsparen» gesprochen.

Zeigen Sie endlich und schauen Sie nicht immer auf die nächsten Wahlen, dass der Steuerertrag trotz Steuersenkungen – oder gerade deswegen – laufend gestiegen ist. Der Grund dafür liegt vor allem im Wirtschaftswachstum. Sicher nicht wegen der öffentlichen Hand. Und zeigen Sie für die Zukunft auf, dass Sie dieses Wirtschaftswachstum sichern wollen und dass das Geld beim Bürger und vor allem beim Unternehmer gelassen wird. Nur auf diesem Weg wird Wertschöpfung und Wohlstand generiert.

Haben Sie sich einmal überlegt, ob die Stadt auch eine Volkswirtschaftsstrategie betreibt? Suchen Sie mal bei der Stadt was die Damen und Herrn Stadträte unter Volkswirtschaft verstehen. Sie werden nicht fündig werden. Hier stellt sich doch die Grundfrage: Die Stadt verlangt zu hohe Steuern und bietet den Bürgern zu wenig Leistung für ihr Geld. Oder: Die Stadt bietet zu viel, nämlich zu viele Gesetze,

Gebühren, sonder Zahl, die jedes Wirtschaften bald verhindert. Es ist doch längstens an der Zeit, dass Sie ihre Verwaltungstätigkeit überprüfen. Hören Sie auf Ihren Hauptfokus auf Saunas zu richten. Denken Sie an Walther Bringolf, er hat den König von Norwegen nach Schaffhausen gebracht und hat eine Ausstellung von Munch gemacht. Unser Stadtrat geht in die Sauna mit Krawatte, lässt sich noch ablichten mit halbnackten Menschen. Ich glaube nicht, dass Walther Bringolf in die Sauna gegangen wäre. Sie machen Party-Meilen, Restaurants etc. Hier verstehe ich den Stadtrat wirklich nicht.

Überprüfen Sie, ob Gesetze abgebaut werden können und wo die Verwaltung gestrafft werden kann. Vor Jahren hatte ich mal die grosse Hoffnung, Herr Stadtrat Preisig, dass Sie mit ihrer sogenannten «Lean und digitale Innovation» etwas bewirken.

Zeigen Sie uns endlich auf:

- Senkungen der Steuerbelastung für natürliche und juristische Personen.
- Allgemeine Entlastungsmöglichkeiten.
- Hören Sie endlich auf mit Ihren Expertenfragen, zeigen Sie endlich mal Eigeninitiative.

Nur die Marktwirtschaft, eine massive Steuersenkung, ermöglichen Wohlstand und Umweltschutz zugleich. Besten Dank.

Severin Brüngger (FDP)

Votum

Danke für das Votum, Grossstadtrat Rainer Schmidig (EVP). Ich verstehe das auch ein Stück weit, du hast schon ein bisschen Recht. Der Vorstoss von Kollege Till Hardmeier (FDP) wäre auch nicht nötig gewesen, wenn wir nicht jedes Jahr bei der Budgetberatung diese Schwarzmalerei hätten und wenn wir nicht in den letzten acht Jahren 140 Mio. Franken, wegen dieser Schwarzmalerei, zu viel Steuergelder eingenommen hätten.

Die Investitionen scheitern nicht am Geld, die Stadt hat genügend Geld. Wir brauchen gute Vorstösse und vor allem ein Stadtrat, der gut umsetzt. Mit einer Steuersenkung ist auch nicht per se weniger Geld in der Kasse der Stadt. Es ist schade, dass der ehemalige Grossstadtrat Stefan Marti (SP) nicht mehr da ist. Er hat das jedes Jahr nachgeforscht.

Wir befinden uns auf einem Erfolgsweg, meine Damen und Herren. Der Kanton und die Stadt haben mit attraktiven Steuern in den letzten Jahren eben nicht weniger Geld eingenommen und deshalb möchte ich Sie auch ein bisschen beruhigen. Wenn wir die Steuern senken und das massvoll machen, dann heisst es nicht, dass wir schlussendlich weniger Geld in der Tasche haben.

Es passiert auch relativ selten, dass das Geld von schwarzen Löchern eingesogen wird, dass die Stadt nicht einzieht, sondern es bleibt bei den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und wird ausgegeben, zumal auch für gute Investitionen.

Ich möchte Sie aufrufen, das Postulat von Till Hardmeier (FDP) zu unterstützen. Seien Sie etwas mutig. Es ist gut für unsere Stadt, wenn wir attraktive Steuern haben. Frauen, die arbeiten gehen, werden steuerlich weniger belastet. Eine Weiterbildung lohnt sich und wir werden weniger belastet. Am Schluss geht es der Stadt gut und wir haben mehr Geld in der Tasche. Vielen Dank.

Ibrahim Tas (parteilos)**Votum**

Eines muss man schon zugeben: Steuersenkungen für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen sorgen für mehr Konsum und Investitionen. So, dass Wachstum und Beschäftigungen steigen. Kein staatliches Ausgabenprogramm kann diesen Effekt ersetzen. Ich bin zwar selten mit der rechten Seite gleicher Meinung, aber das ist ein Vorstoss, den ich von Anfang an unterstützen kann und empfehle es deshalb auch Ihnen. Besten Dank.

Matthias Frick (SP)**Votum**

Nun, ich bin der Ansicht, dass die Reservetöpfe zur Verwendung der jährlich wiederkehrenden ausserordentlichen Sondereffekte nötig sind. In einer Welt, in der wir halbwegs seriös budgetieren könnten, wäre das nicht nötig. Aber so wie die Dinge nun einmal liegen, geht das nicht anders. Denn auf die Prognosen für die Steuereinnahmen der juristischen Personen haben wir wenig Einfluss, wenn wir seriös bleiben wollen. Die Daten kommen von der kantonalen Steuerverwaltung, unter SVP Ägide.

Jedes Jahr beim Budgetieren üben wir Verzicht. Wir leisten uns weniger, als wir könnten, aber vor allem, als wir müssten. Diese Verzichtsübung findet bereits im Stadtrat statt. Die von den Referaten eingereichten Rohbudgets führen in ihrer Summe zu tiefroten Budgets, die vom Stadtrat in langwieriger Kürzungsarbeit in Richtung roter Null zusammengestrichen werden.

Wir fangen an, notwendige Investitionen zu priorisieren und zögern beim dringend nötigen Ausbau des Leistungsangebots der Stadt Schaffhausen. Wir zögern beim Personal.

Jedes Jahr wird negativ budgetiert und – oh Wunder – der Sondereffekt beschert uns dann bei der Rechnung bei den juristischen Personen Überschüsse. Würden wir dieses Geld nicht in zweckgebundene Reserven legen, würden wir uns gewisse Dinge dann einfach nicht leisten, obwohl wir sie uns leisten könnten. Hier ist ein Umdenken angezeigt, da gehe ich mit der rechten Seite einig.

Wir müssen den Mut haben, im Rahmen des Budgets mehr Ausgaben zu beschliessen. Wir müssen den Mut haben, das nötige Personal einzustellen um all die Projekte anzugehen, die anstehen. So lange das nicht so ist, so lange brauchen wir Reservetöpfe für diese Überschüsse.

Ich denke hier an die möglichst komplette Dekarbonisierung der Stadt Schaffhausen. Ich denke hier an die Attraktivierung der Anstellungsverhältnisse in der Stadt Schaffhausen. Ich denke an ein zeitgemässes ÖV-Angebot mit zeitgemäßem Taktangebot. Ich denke an den Ausbau der Tagesstrukturen für Kinder im Vorschulalter und im Schulalter und ich denke an die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Die Liste liesse sich wahrscheinlich verlängern.

Aber ich denke auch ganz konkret an Basics. Beispielsweise an den Unterhalt. Nicht nur der Gebäude, auch der Strassen. Ich mache Ihnen ein Beispiel, das Beispiel stammt aus der GPK und es kommt vom Tiefbauamt und das zeigt am besten auf, wo das Problem liegt.

Wir haben in der Stadt Schaffhausen 142 Kilometer Strassen, die wir unterhalten müssen. Bei einer angenommenen Lebensdauer von 25 Jahren bis zur nächsten Sanierung müssten wir pro Jahr 5.68 Kilometer Strasse sanieren (wobei der Investitionsbedarf für Fussgängerbereiche und Plätze gar nicht berücksichtigt ist in dieser Zahl). In den Jahren 2008 bis 2017 haben wir bloss 1.6 Kilometer pro Jahr saniert. Im aktuellen Budget ist die Sanierung von 3.1 Kilometer eingestellt. Das sind immer noch keine 5.68 Kilometer. Wir häufen Jahr für Jahr Unterhaltsrückstand an. Schaffhausen hat ein Viertel der Strassen in bautechnisch kritischem Zustand und das ist extrem viel im Vergleich zu anderen Schweizer Städten, laut Aussage des Tiefbauamts.

Wenn wir endlich das budgetieren, was wir uns leisten wollen, uns leisten müssen, dann können wir von mir aus auf Einlagen in Reservetöpfe verzichten. Die Frage ist aber, ob es dann noch Überschüsse zu verteilen gibt, geschweige denn Geld für Steuersenkungen.

Nicole Herren (FDP)

Votum

Ich weiss nicht, ob es opportun ist, dass ich mich hier dazu äusseren, aber ich finde es äusserst störend, dass Matthias Frick (SP) den Hut im Ratssaal anbehält. Ich glaube das lernt man schon in der Schule, dass das «Käppli» nicht getragen wird. Auch Stadtrat Daniel Preisig zieht seinen Hut jeweils aus. Ich bitte ein bisschen von Knigge zu übernehmen, den wir Oldschool hier noch gewohnt sind. Besten Dank.

Weshalb wollen Sie die Steuerzahlenden weiterhin über Gebühr schröpfen? Bei jährlich wiederkehrenden Mehreinnahmen aus Steuern von jeweils über 20 Mio. Franken, im letzten Jahr 27.1 Mio. Franken, wird es endlich Zeit, dem Bürger wieder etwas zurückzugeben und zwar spürbar. Der Staat soll so viel Geld durch Steuern einnehmen wie nötig, um die geplanten Investitionen und faire Löhne zu bezahlen, aber nicht mehr. Mit dem Überschuss von über 27 Mio. Franken im letzten Jahr könnte beispielsweise beinahe die KSS gebaut werden und wie Sie alle wissen, werden die geplanten Investitionen nie und nimmer im selben Jahr getätigt. Die Steuereinnahmen fliessen Jahr für Jahr in erfreulich grosser Menge.

Seien Sie doch etwas mutiger als unser Stadtrat. Besten Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

Matthias Frick (SP), träum doch weiter, kann ich nur sagen. Aber du wirst ja offensichtlich demnächst GPK-Präsident und deshalb empfehle ich dir einmal die Verantwortlichen der kantonalen Steuerverwaltung einzuladen. Ich bin nicht mehr dort tätig, aber es liegt mir daran, dass nicht immer gesagt wird, dass dies der Kanton gesagt hat. Der Kanton ist auch nicht Hellseher und wir haben in Schaffhausen das grosse Glück, dass wir internationale Konzerne haben, die mehr als eine Tochter auf dieser Welt haben. Bis alle diese Steuern zusammengetragen sind, geht es wirklich lange. Es ist mehrfach passiert, dass diese Steuererklärungen Jahre zurück erst im Dezember abgegeben werden und dann erst erfährt die kantonale Steuerverwaltung davon und auch der Stadtrat. Dann sind es halt diese sprudelnden Steuereinnahmen, die wir jedoch immer gerne entgegennehmen. Sagen Sie doch nicht immer, der Kanton sei verantwortlich für diese Steuern, denn auch er bekommt diese Informationen nicht früher.

Wenn Sie von Effizienz sprechen bzw. davon sprechen, dass der Strassenunterhalt zu wenig gemacht wird, dann kann man allenfalls sagen, dass man mit der Pflasterlipolitik aufhören soll und vielleicht einmal ganze Strassenabschnitte sperrt und danach einen sauberen Deckbelag einbaut. Das, was an der Hauentalstrasse passiert ist, ist für den Bürger nicht zu verstehen. Man hat vor drei oder vier Jahren für die Bushaltestellen Betonabstellplätze erstellt und was hat man nun im letzten Sommer gemacht? Man geht hin, verschiebt diese Haltestellen um circa 20 Meter und kompressert diesen Beton weg. Momentan ist dort nun Teer, der vermutlich im Frühjahr wieder entfernt wird und durch Betonplätze ersetzt wird. So kann man das Geld mit Sicherheit auch gut verlocken.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Lieber Grosstadtrat Hermann Schlatter (SVP), ich bitte Sie, bleiben Sie beim Thema. Es geht um die Steuern und die Reservetöpfe und nicht um den Strassenbau. Vielen Dank.

Walter Hotz (SVP)

Noch kurz zum Votum von Kollege Matthias Frick (SP), der von den Reservetöpfen gesprochen hat. Die Reservetöpfe haben wir noch nicht so lange, seit ein paar Jahren. Vorher, als wir keine Reservetöpfe gehabt haben, ist die Stadt Schaffhausen auch nicht untergegangen. Ich möchte Sie daran erinnern, dass z.B. die vbsh 7.4 Mio. Franken aus dem Corona-Reservetopf erhalten hat. Es ist natürlich einfach, wenn man als Unternehmer sagen kann, man bekomme vom Corona-Reservetopf 7.4 Mio. Franken, aber man hat während der Corona-Zeit nichts getan, sich zu überlegen, ob man eventuell den 10-Minuten-Takt auf einen 20-Minuten-Takt umgestellt hätte. Was natürlich auch noch lustig ist, ist, dass der Kanton 400'000 Franken der vbsh ebenfalls zur Verfügung gestellt hat, obwohl er Kunde ist. Dass ein Kunde ebenfalls noch das Defizit unterstützen muss, ist für sehr eigenartig.

Zum Personal. Das Personal ist bei der Stadt bestens gestellt, ebenso beim Kanton. Ich möchte Sie daran erinnern, dass die Pensionskassenbeiträge 40 % zu 60 % sind, also 40 % bezahlt der Arbeitnehmende und 60 % die Arbeitgeber. In der Privatwirtschaft ist es 50 % zu 50 %. Dann bitte ich Sie, schauen Sie sich die Kleine Anfrage an «Leistungen der Stadt an Nahestehende» vom 6. Mai 2009 von Till Hardmeier (FDP) an. Dort können Sie sehen, welche Vergünstigungen die städtischen Angestellten erhalten, was die Arbeitnehmenden in der Privatwirtschaft nicht haben.

Iren Eichenberger (Grüne)

Es ist mir, bei diesem Thema werden wir uns nie einig. Aber ich habe gestern im Kantonsrat gehört, dass der Kanton mit der Finanzierung der Gemeindestrasse auch ein Erbe übernommen hat und zwar ist er neu verantwortlich für die Umstellung des Behindertengleichstellungsgesetzes, eben auch an den Bushaltestellen, die diese Strassen betreffen. Das heisst für mich, die Stadt hat es jahrelang, und zwar 20 Jahre lang oder mehr, versäumt, diese Anpassungen vorzunehmen. Das finde ich natürlich sehr bedenklich. Wir müssten einmal überprüfen, ob die Stadt überhaupt ihre Aufgaben korrekt erfüllt.

Meines Erachtens geschieht das im Lohnbereich überhaupt nicht. Stellen Sie sich nach wie vor vor, wie eine Frau in der Pflege mit 4'000 Franken in Monat leben soll.

Das ist einfach nicht menschenwürdig und zwar bei 100 % Arbeit, das muss man doch sehen. Wenn Sie jetzt Ihre Steuersenkungen vor dem Volk allenfalls erreichen, dann haben diese Leute vielleicht 10 bis 20 Franken mehr im Jahr, die ihnen bleiben. Das ist doch einfach schäbig. Ich möchte lieber, dass diese zu einem nach wie vor anständigen Preis Bus fahren können, dass sie einen Badi-Eintritt erhalten, der erschwinglich ist und wenn sie einmal in die Sauna möchten, dann soll das möglich sein.

Glauben Sie, der Stadtrat würde diese Mehreinnahmen selber behalten und diese würden in sein Kässeli fliessen. Das ist doch nicht so! Wir alle haben es in der Hand mit guten Projekten und mit Ideen, diese auf den Tisch zu bringen, was man mit diesem Geld auch noch machen könnte. Vielen Dank.

Severin Brüngger (FDP)

Ich möchte zum Thema zurückkommen. Ich finde unseren Finanzreferenten überaus kompetent und deshalb stelle ich ihm jetzt eine Frage, die er mit Sicherheit sofort beantworten kann. Wir haben von den Reservetöpfen gesprochen und meines Wissens sind in der Unternehmensschwankungsreserve knapp 60 Mio. Franken enthalten und diese sollten 2024 oder 2025 aufgelöst werden. Heisst das, dass dies ergebniswirksam aufgelöst wird, sprich, wenn wir diese auflösen, dann macht die Stadt Gewinn mit diesen 60 Mio. Franken in der Jahresrechnung? Ist das korrekt oder nicht?

Stadtpräsident Peter Neukomm

Gerne sage ich auch noch ein paar Sachen zu den jetzt aufgestellten Behauptungen oder auch zum besseren Verständnis zur Haltung des Stadtrats.

Verantwortungsvolle Finanzpolitik setzt eben nicht primär auf Mut, sondern verantwortungsvolle Finanzpolitik setzt primär auf Realismus und Weitsicht. Wer schon so lange dabei ist, wie ich es bin, kennt auch andere Zeiten. Die einen oder anderen von Ihnen wissen das, sie sind auch schon länger dabei. Wir wissen alle, der Steuerfuss ist kaum mehr zu erhöhen, wenn er einmal gesenkt wurde. Das macht es sicher anspruchsvoller in der Diskussion und von dem her ist man Realist. Ist man mit Weitsicht unterwegs, dann ist man hier zurückhaltender als ein Parlamentarier, der hier etwas freier ist.

Zudem haben wir auch das langfristige Wohlergehen der Stadt im Fokus. Wenn wir nur auf die Wahlen schielen würden, wie uns das vorgeworfen wird, dann wäre es für uns viel einfacher um Popularität zu gewinnen mittels Steuersenkungen. Das wäre ein Klacks, aber wir machen das nicht primär um unsere Popularität zu steigern, sondern um unseren Auftrag zu erfüllen, der von uns Verantwortung verlangt.

Wir sehen eben auch, im Gegensatz zu den heutigen Voten die mehr Mut verlangen, die dunklen Wolken am Himmel. Wenn Sie die Augen etwas offenhalten, dann wissen Sie, dass die konjunkturellen Aussichten nicht sehr gut sind. Die Zeiten werden anspruchsvoller. Die Unternehmenssteuern, auf denen unsere Mehreinnahmen primär fussen, sind extrem volatil und das macht es für uns auch so anspruchsvoll, weil Schwankungen von 10 Mio. Franken bis 20 Mio. Franken von Jahr zu Jahr, die möglich sind aufgrund der aktuellen Lage, über die jährliche Budgetierung kaum zu regeln sind. Das ist für uns immer ein sehr schwieriger Akt und hier müssen wir auch vorsichtig sein.

Diese rekordhohen Unternehmenssteuern sind für die Zukunft nicht garantiert, das wissen wir auch und ist ganz klar. Wir dürfen nicht nur mit dem Positiven rechnen, sondern müssen auch die Ausgangslage berücksichtigen, wenn diese Unternehmenssteuern stark zurückgehen, was in den nächsten Jahren der Fall sein kann.

Dann kommt noch hinzu, dass wir – und das wurde hier nicht gesagt – auch Mehrkosten am Horizont sehen, die auf uns zukommen und zwar wiederkehrende in Millionenhöhe, weil wir die Kinderbetreuung verbessern wollen, weil wir die Volksschule verbessern wollen. Da gibt es ganz viele Stichworte, ich nenne nur eines, das ist die Schulleitungsvorlage. Das sind Mehrkosten, die wir wollen und brauchen für Verbesserungen. Es wird auch eine Vorlage geben zur Attraktivierung der Gesundheitsberufe geben, die kosten wird, weil wir auch in der Altersbetreuung unsere Leistungen künftig für unsere älteren Mitbürger erbringen wollen, die das brauchen.

Freuen wir uns doch über die aktuelle Situation, die wir haben. Das Eigenkapital der Stadt ist ja nicht weg. Ich staune immer wieder, wie über dieses Geld gesprochen wird. Was passiert mit dem Geld, das die Stadt hat? Wir setzen das Geld ein für die Bevölkerung und die Wirtschaft. Wenn Sie uns vorwerfen, wir investieren, dann sollten Sie sich fragen, wem diese Investitionen dann zugutekommen. Wir schauen für eine zeitgemässe Infrastruktur für die Bevölkerung und das Geld, das dort verbaut wird, kommt dem Gewerbe zu gute. Das sichert Arbeitsplätze und generiert volkswirtschaftlichen Mehrwert. Wir investieren dieses Geld auch für kommende Generationen, damit dieser Investitionsstau, den wir geerbt haben, den nächsten Generationen nicht passiert. Das ist ein Anliegen, das wir haben und dass wir finanzpolitisch nachhaltig sind. Ich bitte Sie, das zu berücksichtigen und uns immer schlechter zu machen, als wir sind, ist auch nicht nötig.

Ich kenne den schweizweiten Vergleich sehr gut. Andere Städte unserer Grösse mit den Zentrumsfunktionen, die wir als Hauptstadt haben, bewundern uns mit unserem Steuerfuss von 92 %. Die fragen sich, wie wir das schaffen. Wir haben ein gutes Niveau, für das was wir bieten, nicht nur unserer Bevölkerung, sondern der ganzen Region. Wir haben zum Glück jetzt auch, und das kommt Ihrem Anliegen entgegen, grosse Steuerentlastungen auf kantonaler Ebene, von denen die Bevölkerung profitiert. Es braucht deshalb im Moment nicht noch eine zusätzliche Entlastung über die Stadt. Das ist ein Fakt und deshalb ist es sinnvoll, wenn wir hier vorsichtig sind. Ich plädiere zu verstehen, dass wir eine nachhaltige Sichtweise haben und nicht jedes Jahr ein Auf und Ab bei den Steuern wollen, denn es gibt sowieso nur ein Ab, denn ein Auf ist eben leider nicht möglich. Wenn man sich hier einmal über die politischen Grenzen verständigen würde, dann wäre das eine andere Geschichte. Ich habe meine politischen Tätigkeiten in einer Landgemeinde begonnen. Da ist die Ausgangslage eine ganz andere, weil dort der Gemeindepräsident vor die Gemeindeversammlung stehen kann und sagen kann, dass man nun eine Steuererhöhung braucht, weil wir andere Aufgaben haben. Dann wird das beschlossen. Das ist bei uns in der Stadt anders, weil die ganze Geschichte viel politischer ist und deshalb müssen wir auch zurückhaltend sein mit Steuersenkungen. Ich plädiere hier an Ihr Verständnis, unsere Sichtweise zu verstehen. Besten Dank.

SR Daniel Preisig

Grossstadtrat Severin Brüngger (FDP) hat mir eine Frage gestellt. Er wollte wissen, was mit der voraussichtlich nicht beanspruchten Finanzpolitischen Reserve für die

Unternehmenssteuern geschieht. Die werden wir, Stand heute, mit der Rechnung 2025 erfolgswirksam auflösen, so wie ich das Ihnen an der Budgetdebatte gezeigt habe. Dann werden wir voraussichtlich einen Überschuss von über 50 Mio. Franken ausweisen können.

Dann noch kurz zu den Aussagen von Grossstadtrat Walter Hotz (SVP). Ich kann nicht auf alles eingehen, aber was so falsch ist, muss dementiert werden. Die Corona Defizite der vbsh waren nicht zu vermeiden. Den Verkehrsbetrieben, nicht nur in Schaffhausen, sondern in der ganzen Schweiz, wurde natürlich vorgeschrieben, dass sie den Takt nicht beliebig runterschrauben können. Als wir das konnten, haben wir das auch gemacht, wenn Sie sich daran erinnern. Es ist so, dass der Bund 400'000 Franken beisteuert, der Kanton 3.5 Mio. Franken, die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall und die Stadt Schaffhausen zusammen die anderen 3.5 Mio. Franken.

Jetzt möchte ich zurück zum Thema und zwar mit dem Stadtratshut, den ich heute nur imaginär an habe. Ich glaube, wir müssen feststellen, dieser Vorstoss tangiert zwei Kernfragen.

1. Steuerfussenkung Ja oder Nein. Dazu bestehen unterschiedliche Haltungen im Stadtrat und auch im Grossen Stadtrat. Der Entscheid dazu wird an der Budgetdebatte gefällt, das wissen Sie, und nicht heute. Das ist mir wichtig zu sagen. Diese Vorwürfe, die wir im Votum von Grossstadtrat Walter Hotz (SVP) gehört haben, möchte ich zurückweisen. Der Stadtrat hat als eines der Ziele finanzpolitisch auch die Steuerentlastung und wir haben das in den letzten acht Jahren gemacht. Der Steuerfuss wurde in der Stadt Schaffhausen um 6 % gesenkt, im Kanton sogar um 26 %. Damit können wir sagen und müssen nochmals festhalten: Wir stehen sehr gut da. Die Zeiten, als es auf der anderen Rheinseite steuergünstiger war, sind vorbei. Einfach, dass dies auch nochmals gesagt ist.
2. Die zweite Kernfrage dieses Vorstosses, und ich glaube das ist die wichtigere oder die zentrale, ist jene: Braucht es ein Instrument, das Steuern automatisch oder mit weniger Risiken gesenkt werden können? Für diese Idee habe ich persönlich ein gewisses Verständnis, weil Sie wissen, wir sind in einer Sondersituation. Wir haben den Luxus, dass wir immer wieder mit höheren Steuererträgen überrascht werden und wurden und sehr hohe Überschüsse schreiben konnten. Das ist ja auch der Grund, warum wir so viel investieren können und auch für den Unterhalt sehr viel mehr Geld einsetzen können, als dies früher der Fall war.

Die Prognosen sind unsicher, sehr unsicher. Wir haben das Klumpenrisiko bei den Unternehmenssteuern. Wir haben viele Risiken, aber auf der anderen Seite auch viele Chancen. Es liegt mir persönlich am Herzen immer möglichst transparent zu informieren. Ich weiss, es ist nicht einfach, einem Finanzreferenten zu glauben, der sich immer wieder so verhält in den Steuerprognosen, aber glauben Sie mir, ich würde das gerne besser voraussagen können.

Es ist so, ich führe sehr viele Diskussionen zur Frage des Steuerfusses, gerade jetzt im Abstimmungskampf zum Budgetreferendum. Jemand hat mir einmal gesagt, warum wir doch nicht einfach den Steuerfuss senken und wenn dann ein Jahr später die Risiken eintreffen, dann erhöht ihr den Steuerfuss einfach wieder. Da sind wir bei der Geschichte, die der Stadtpräsident angetönt hat, das geht hier einfach nicht.

Zurück zur Frage: Braucht es ein Instrument, das Steuern automatisch oder mit weniger Risiken gesenkt werden können. Ja, bei Lichte betrachtet müssen wir feststellen, wir haben heute schon eine Sonderregelung in der Stadtverfassung, die es erleichtern soll, Steuern zu senken und das Risiko zu minimieren, wenn man später Steuern wieder erhöhen muss und zwar mit der abgestuften Referendumsgeschichte.

Wenn Sie Steuern erhöhen, nachdem Sie die Steuern gesenkt haben, dann gibt es kein obligatorisches Referendum und wenn dazwischen viele Jahre vergangen sind, dann schon. Wie haben schon so eine Sonderregelung.

Woran es fehlt, ich glaube das darf man feststellen, nicht an einer neuen Regelung, sondern es fehlt ganz einfach am Vertrauen. Am Vertrauen, dass nach einer mutigen Senkung die Steuern bei Bedarf auch wieder erhöht werden können. Das ist doch das Problem, das wir haben. Die Ursache ist die Polarisierung in diesem Rat, in der Schaffhauser Politik. Ich sage Ihnen, wenn Sie mehr Dynamik beim Steuerfuss wollen, dann braucht es keine neuen Instrumente, sondern es braucht mehr Vertrauen. Vielleicht braucht es mehr Appenzeller oder mehr Wahlfeiern, aber nicht mehr Instrumente. Das ist meine persönliche Meinung, nicht abgesprochen mit dem Stadtrat, aber ich glaub implizit klar. Danke.

Mariano Fioretti (SVP)

Das ist dicke Kost, wenn man hier sitzt und zuhört. Man bekommt zwar ein Sitzungsgeld, aber das ist bitter verdient, wenn man sich diese Aussagen anhören darf.

Die dunkeln Wolken, ich kann es nicht mehr hören. Ich glaube Sie auch nicht, aber Sie sagen es immer noch. Dunkle Wolken, 140 Mio. Franken in acht Jahren.

Die Angstmacherei, dass wir uns das nicht leisten können. Wenn wir die Steuern um 5 % senken würden, dann hätten wir dies für 35 Jahre vorfinanziert mit den 140 Mio. Franken, die wir zu viel eingezogen haben in den letzten acht Jahren. Hören Sie auf mit dieser Angstmacherei.

Dann, dass die Steuern nicht mehr erhöht werden können, wenn man sie einmal gesenkt hat. Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, das ist so nicht wahr, aber haben Sie schon jemals die Löhne wieder gesenkt? Nein, das wäre die Wahrheit, aber das haben Sie nicht gesagt. Ich nehme aber auch nicht Ihre Aussage zum Vergleich, denn Sie haben einmal gesagt «Fake News». Ich nehme das jetzt nicht.

Beim Vergleich mit anderen Städten wissen Sie ganz genau, dass dieser sehr hinkt, Herr Stadtpräsident. Wer von diesen genannten Städten hat 440 Mio. Franken auf der hohen Kante? Sehr wenige, bis keine. Wenn wir das an schweizerischen Tagungen erzählen, dann glaubt uns das niemand und es wird gefragt, ob ein Kommafehler besteht.

Wir haben 440 Mio. Franken auf der hohen Kante, 140 Mio. Franken in acht Jahren zu viel eingezogen und dann sprechen wir noch, wir können uns nichts leisten, was die Steuern betrifft.

Investitionsstau, ja klar, weil man nicht nachkommt mit bauen und renovieren oder die Strassen zu sanieren, weil man die Kapazitäten nicht hat. Nicht weil das Geld fehlt, meine Kolleginnen und Kollegen. Wir investieren für das Jahr 2023 circa 50 Mio.

Franken, einen sehr grossen Batzen! Hören Sie auf mit Aussagen um Stimmung zu machen, die aber nicht Hand und Fuss haben.

Dann noch zum städtischen Personal. Ich mag es allen gönnen, aber hier zu predigen, dass sie schlechte Arbeitsbedingungen haben, das braucht schon sehr viel Mut, dies hier zu sagen. Ich mag es jedem gönnen, der bei der Stadt arbeiten darf, aber ich glaube jeder von denen weiss, dass es ihnen gut geht. Sagen Sie das bitte nicht den Menschen, die alles diese Vorteile in der Privatwirtschaft nicht haben. Ich glaube, diese sind gut gestellt.

Wir haben ja gesagt, wir waren für die Lohnerhöhung von 4.5 %, aber wir wollten auch den anderen etwas geben. Das ist hier der grosse Unterschied.

Jetzt ist es klar, unterstützen Sie dieses Postulat und vor allem unterstützen Sie die Haushalte mit einer richtigen Steuersenkung von 5 %. Vielen Dank.

Till Hardmeier (FDP)

Schlusswort

Ich danke Ihnen für die angeregte Diskussion. Es wurde vieles gesagt, ich gehe nicht mehr darauf ein. Ich bin jetzt auf die Abstimmung gespannt. Danke für die Unterstützung

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 13 Stimmen, 1 Enthaltung, nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 4 Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 16. November 2021:
Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?**

Till Hardmeier (FDP)

Begründung

Schon 1915, als es um den Bau des Emmersbergschulhauses ging, wurde in den Zeitungen heftig um die Schulhäuser gestritten. Den alten Schulkasten auf den Kirchhofplatz solle man umbauen, schrieb einer. 1933 ist die Knabenrealschule ausgezogen und das Gebäude diente danach der Lehrlingsausbildung. Das Schulhaus ist also schon sehr lange nicht mehr ideal und man hat alle möglichen Nutzungen ausprobiert. Momentan ist im Erdgeschoss das Familienzentrum zu Hause und im oberen Stock die Stadtplanung.

Anstatt immer wieder am Unpassenden herumzuflicken und Geld zu investieren, sollte man jetzt endlich mal Nutzungsvarianten vom Gebäude und Umschwung anschauen und diskutieren. Das möchte ich mit meinem Postulat diskutieren. Besten Dank.

Till Hardmeier (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Meine Fraktion unterstützt das Postulat.

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme des Stadtrats**

1. Ausgangslage

Das ehemalige Schulhaus am Kirchhofplatz umfasst heute verschiedene Nutzungen:

- Die «Ludothek» nutzt Räumlichkeiten im Untergeschoss, die jedoch nur als Übergangslösung dienen. Zukünftig wird die «Ludothek» im Westflügel der Kammgarn direkt neben der Bibliothek untergebracht.
- Im Erdgeschoss und einem Teil des ersten Obergeschosses sind das Familienzentrum und Arbeitsräume der Quartierentwicklung untergebracht.
- Weiter ist im 1. Obergeschoss die kantonale Psychomotorik mit einem von fünf Standorten eingemietet. Ein weiterer Raum im 1. Obergeschoss wird vom Bildungsreferat als Kursraum für Nähkurse genutzt.
- Im 2. Obergeschoss sind die Arbeitsräume der Stadtplanung.
- Zuoberst ist eine Wohnung, die vermietet wird.

Diese Nutzungen haben sich in den letzten Jahren bewährt und zeigen sich als sinnvoll und bedarfsorientiert. Die nach der vierjährigen Pilotphase durchgeführte Evaluation des Familienzentrums (vgl. Vorlage des Stadtrats «Bericht Evaluation Familienzentrum» vom 14. Dezember 2021) hat klar aufgezeigt, dass das Familienzentrum sein Konzept als Begegnungsort und niederschwellige Anlaufstelle für Familien im Vorschulalter erfolgreich umsetzt und seine Ziele erfüllt. Die zahlreich entstandenen Angebote, die hohen Besuchszahlen und die Durchmischung der Besucherinnen und Besucher zeigen, dass das Familienzentrum auf einen grossen und breiten Bedarf stösst. Der gut erreichbare Standort am Kirchhofplatz hat sich bewährt. Da der Besuch des Familienzentrums oft mit einem Einkauf in der Altstadt verbunden wird, trägt das Familienzentrum gerade auch aufgrund seines Standorts zur Belebung der Altstadt bei. Der Stadtrat hat aufgrund der Ergebnisse der Evaluation der Pilotphase mit Beschluss vom 14. Dezember 2021 entschieden, das Familienzentrum im ehemaligen Schulhaus am Kirchhofplatz unter städtischer Trägerschaft weiterzuführen und in den Regelbetrieb zu überführen. Die örtlichen Rahmenbedingungen werden soweit nötig und möglich an die Bedürfnisse der Nutzenden angepasst, wie zum Beispiel der bereits bei der Baubewilligung festgelegte Einbau eines Liftes.

Das «Kirchhofareal» umfasst jedoch mehr als nur das ehemalige Schulhaus. Dazu gehört auch der Kirchhofplatz, welcher heute primär als Parkplatz genutzt wird, das Alterszentrum Kirchhofplatz und die städtischen Liegenschaften an der Pfarrhofgasse, in welchen während der Bauzeit des «Stadthausgevierts» die Stadtverwaltung untergebracht ist, sowie das alte Feuerwehrdepot mit dem «Puuremärkt».

2. Zu den Forderungen des Postulats

Till Hardmeier (FDP) und die Mitunterzeichnenden fordern die Prüfung verschiedener Nutzungsvarianten des Gebäudes und des Areals.

Zum Gebäude «Kirchhofschulhaus»

Wie oben bereits ausgeführt, ist die Lage des Familienzentrums an diesem zentralen Ort geeignet und entspricht den Anforderungen der Nutzenden. Die gute Anbindung an die Altstadt und somit auch an die öffentlichen Verkehrsmittel ist ein grosser Standortvorteil für das vielfältige Angebot im Familienzentrum.

Auch künftig werden das Erdgeschoss und das 1. und 2. Obergeschoss durch das

Familienzentrum und die Stadtverwaltung genutzt werden. Anstelle der Stadtplanung soll nach Bezug des Neubaus im «Stadthausgeviert» die Kinder- und Jugendbetreuung im «Kirchhofsulhaus» angesiedelt werden, die ihre Arbeitsplätze heute im «Grossen Haus» am Fronwagplatz hat. So werden im «Kirchhofsulhaus» verschiedene Belange für Familien ausserhalb des Schulumfelds zusammengeführt.

Im Weiteren besteht für das Familienzentrum, wie die durchgeführte Evaluation aufgezeigt hat, ein erweiterter Platzbedarf, welchem ebenfalls durch zusätzliche Räumlichkeiten im 2. Obergeschoss Rechnung getragen werden soll. Aktuell hat die Quartierentwicklung aufgrund von Platzmangel drei Büroarbeitsplätze im «Grossen Haus». Auch diese Arbeitsplätze sollen künftig im 2. Obergeschoss Platz finden.

Die Wohnung im 3. Obergeschoss kann als solche belassen werden oder allenfalls einer erweiterten Nutzung im Umfeld des Familienzentrums bzw. der Kinder- und Jugendbetreuung zugeführt werden, wenn sich entsprechender Bedarf von Stellen gibt, die sich hier einmieten möchten.

Eine Rückkehr zu einem Schulbetrieb im Bereich der Volksschule stand und steht nicht zur Diskussion, da sowohl der Standort, als auch die aktuelle Infrastruktur dazu ungeeignet sind.

Zum «Kirchhofareal»

Die Gesamtentwicklung des Areals ist ein separates Vorhaben und ein längerer Prozess, der die verschiedenen Entwicklungen der Nutzungen einbeziehen muss. Bis anhin wurden erste Grundlagen zu Bedürfnissen (insbesondere in Bezug auf das Alterszentrum) und städtebaulichen Aspekten erarbeitet. Als weitere Schritte soll die Strategie des Bereichs Alters sowohl betreffend Spitex wie auch betreffend Alterszentren erarbeitet werden mit Schlussfolgerungen in Bezug auf Bedarf und Eignung der Räumlichkeiten an bestehenden Standorten sowie Handlungsbedarf für bauliche Erneuerungen insbesondere an den Standorten «Kirchhofareal» und «Wiesli». Erst anschliessend wird eine Planung für eine mögliche Gesamtentwicklung des Areals wieder aufgenommen werden.

Beim weiteren Vorgehen wird der Grosse Stadtrat über Investitionen in städtische Liegenschaften und in den öffentlichen Raum sowie über allfällige Baurechtsabgaben von Liegenschaften entscheiden.

3. Fazit

Aus den vorangehenden Erläuterungen kann somit zusammenfassend festgehalten werden, dass sich die bestehenden Nutzungen des «Kirchhofsulhauses» bewährt haben und entsprechend fortgeführt werden sollen mit Fokus auf den Angeboten des Familienzentrums und verwandten Nutzungen.

Die Arealentwicklung soll mittelfristig an die Hand genommen und vorangetrieben werden. Wie die Ausführungen zeigen, liegen die Erkenntnisse zu den Nutzungen des «Kirchhofsulhauses» bereits vor.

Daher schlägt der Stadtrat die Umwandlung des Postulats in eine Interpellation vor.

Thomas Stamm (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat 19/2021 «Wie weiter

mit dem Schulhaus Kirchhofplatz» von Till Hardmeier (FDP) überbringen.

Dieses Postulat greift ein wichtiges Thema in Sachen Arealentwicklung Kirchhofplatz auf. Seit man den Schulbetrieb eingestellt hat, dient das Haus als Backup für jegliche Ideen des Stadtrates. Stadtplanung, Werkjahr, SHPL mit Nähatelier, Psychomotorik, Familienzentrum, Denkmalpflege, Quartierentwicklung, Ludothek, Mütter- und Väterberatung und eine Wohnung sind die Nutzformen des Gebäudes. Was wirklich fehlte und bis heute fehlt, ist eine Strategie für dieses Gebäude. Und deshalb ist dieser Prüfungsauftrag an den Stadtrat zu überweisen, um bedarfsgerechte Nutzungen eruieren zu können. Denn in nächster Zeit wird Platz frei im Gebäude.

Die Stadtplanung und die Ludothek machen sich bald vom Acker und mit dem Familienzentrum wird unsere Fraktion sowieso nie warm: Das ist a) am falschen Standort und b) eine einseitige politische Klientelbewirtschaftung linker Kreise in der Altstadt. Der Standort Kirchhofplatz ist ein Affront gegenüber der Quartierbevölkerung, die man zur Nutzung dieser Dienstleistungen des Familienzentrums einfach kompromisslos ins Zentrum zwingt.

Denn in den Quartieren unterhält die Stadt noch teure Infrastrukturen. An dieser Stelle musste ich meine Speech bereits wieder anpassen. Eigentlich wollte ich die Sozialreferentin rügen, dass diese Infrastrukturen an den Standorten Silvana, Herblingen und Breite hauptsächlich leer stehen. Im letzten Jahre wurden dann aber gemäss der Homepage der Quartierentwicklung die Belegungspläne besser mit Belegungen ausgefüllt, als noch im Frühling. Da wären sie nämlich praktisch leer und nur mit Belegungen der Putzequipe ausgefüllt. Mittlerweile hat es Belegungen. Es zwar für mein Empfangen viel zu viel Integration und wenig Angebote für einheimische Quartierbewohner, aber immerhin werden diese Infrastrukturen vermehrt genutzt. Ausgelastet sind sie aber bei weitem noch nicht.

Unsere kritische Betrachtung, dass ein Ausbau der Angebote des Familienzentrums in diese Standorte, in die Quartiere hinaus gehören, bleibt bestehen. Mit der vermehrten Bespielung der Aussenstandorte hätte es dann Platz im Schulhaus Kirchhofplatz für Nutzungen wie z.B. einer Kita. Nachdem die Linke die Kita in der Stahlgießerei erfolgreich abgeschossen hat, damit man das Thema mit einem weiteren Postulat politisch weiter bewirtschaften kann, wäre den Altstadtfamilien mit einem Kita-Standort dann wohl vielmehr geholfen als mit einem stationären Ausbau des Familienzentrums.

Lassen wir das prüfen und unterstützen dieses Postulat. Besten Dank für die Kenntnisnahme.

Christoph Hak (GLP)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Ich halte mich ganz kurz, nur eine kleine Anmerkung. Ich glaube nicht, dass Familien links oder rechts wählen. Sie wählen auch beides. Aber kommen wir zurück zur Fraktionserklärung.

Wir haben uns ja bereits vor längerer Zeit im Rahmen des Evaluationsberichts des Familienzentrums mit dem Gebäude und der entsprechenden Nutzung auseinandergesetzt. Wie damals bereits angemerkt, würden wir uns auch eine Ausweitung des Angebots auf weitere Bevölkerungsgruppen begrüssen und wären darum offen, aus

dem Familienzentrum ein richtiges Gemeinschaftszentrum zu machen, wie wir es aus der Stadt Zürich kennen.

Wir schätzen die Angebote des Familienzentrums und die geleistete Arbeit. Auch finden wir, dass dieses ins Zentrum gehört und darum im richtigen Gebäude beheimatet ist. Aber, wir halten, wie auch schon gesagt, die Umgebung, sprich den Aussenraum des Familienzentrums für problematisch. Anstatt die Nutzungsvarianten zu prüfen, wie der Postulant fordert, sollte der Stadtrat aus unserer Sicht prüfen, wie die Umgebung kinderfreundlicher gestaltet werden kann. Damit wäre dem Familienzentrum wie auch den Besucherinnen und Besuchern wirklich geholfen und der Kirchhofplatz würde an Aufenthaltsqualität gewinnen. Das Postulat trägt diesen Gedankengängen keine Rechnung und ist wohl auch nicht dafür gedacht. Welches das Ziel dieses Postulats ist, erschliesst sich uns nicht.

Darum ist eine Mehrheit unserer Fraktion gegen eine Überweisung. Herzlichen Dank.

Stefan Bruderer (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Ich habe das Gefühl, Familienpolitik ist keine Kernkompetenz der bürgerlichen Vorredner. Wir haben gehört, Backup Aufgaben der Psychomotorik. Das sind gesellschaftlich wichtige Aufgaben und diese einfach so an den Rand zu stellen finde ich nicht gut. Auch für diese Leute, die einen wichtigen Job machen für diese Menschen und sie sollen auch angemessene und schöne Räume haben. Das ist wichtig.

Till Hardmeier (FDP) möchte ich fragen, wann er das letzte Mal in einem Schulhaus der Volksschule war. Du hast vorgeschlagen, dass man Schulnutzungen prüfen soll. Heute werden Schulhäuser anders gebaut. Stichwort: Fehlende Gruppenräume. Wir haben es von der Stadträtin gehört, dieses Gebäude ist ungeeignet und diese Nutzung ist nicht zielführend für dieses Gebäude.

Wir haben von der zuständigen Stadträtin Dr. Katrin Bernath gehört, dass die Planungen für die Nutzung des Kirchhofplatzes schon weit fortgeschritten sind. Die Stadt weiss, was sie mit diesem Gebäude will und hier jetzt noch die Verwaltung beschäftigen und Bürokratie aufzubauen, das brauchen wir nicht. Und wie wir schon bei der Debatte zum Familienzentrum gesagt haben: Wir als SP/JUSO-Fraktion finden es sehr sinnvoll, dass das Familienzentrum an dieser zentralen Lage im ehemaligen Schulhaus Kirchhofplatz im Herzen der Stadt bleibt.

Die im Postulat genannten alternativen Nutzungen überzeugen uns alle nicht und hören sich teilweise doch ziemlich befremdlich an. Dieses schöne Schulhaus abzureissen, kommt überhaupt nicht in Frage. An Private wollen wir es auch nicht abgeben. Für uns ist nämlich vor allem wichtig, dass dieses markante Gebäude im Besitz der Stadt bleibt und eine Nutzung hat, welche der Öffentlichkeit zugutekommt. Dabei von Klientelbewirtschaftung sprechen, finde ich auch sehr unangebracht. Das sind immerhin viele Leute und viele verschiedene Familien, die dort hingehen. Das sind nicht nur Wähler von linker Seite, sondern auch Bürgerliche und Parteilose. Das ist polemisch und das finde ich eine wirklich schwierige Argumentation.

Zum Kirchhofareal warten wir gespannt auf die Planungen des Stadtrats. Nur so viel: Der Kirchhofplatz gehört aus unserer Sicht explizit auch zu diesem Areal. Es ist

nämlich kein Naturgesetz, dass dieser schöne Platz als simpler Parkplatz zweckentfremdet wird. Was beim Walther-Bringolf-Platz möglich ist, muss auch beim Kirchhofplatz angestrebt werden: Weg mit den Parkplätzen, hin zu einer Nutzung, welche die Aufenthalts- und Lebensqualität für alle erhöht, nicht nur für die Autofahrer. In diesem Sinn ermuntern wir den Stadtrat, hier bei den Planungen einen mutigen Schritt zu gehen.

Fazit: Das ehemalige Schulhaus Kirchhofplatz hat eine Nutzung, welche uns überzeugt. Das Postulat von Kollege Till Hardmeier (FDP) ist deshalb überflüssig. Die SP/JUSO-Fraktion lehnt es deshalb einstimmig ab. Besten Dank.

Till Hardmeier (FDP)

Schlusswort

Was ich bis jetzt vom Stadtrat gehört habe, ist etwas wenig kreativ, dass man damit weiterfährt, was jetzt schon im Gebäude ist. Das hat man die letzten hundert Jahre auch so gemacht. Es war ein Provisorium für etwas, bis man eine bessere Lösung gefunden hat. Ich finde es schade, dass man hier nicht mehr Ideen und strategisch denkt. Danke für die Diskussion.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 5 Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 1. September 2021:
Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der
ganzen Stadt**

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Dieses Postulat wurde vom Postulanten am 23. Januar 2023 zurückgezogen.

**Traktandum 6 Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 1. Februar 2022:
Fussgängerweg über den Rhein**

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Urs Tanner (parteilos) hat sich krankheitshalber kurzfristig von der heutigen Ratssitzung abmelden müssen. Ich möchte Sie daher anfragen, ob jemand von der Fraktion bereit wäre, dieses Postulat an seiner Stelle zu vertreten? Wenn nein, wäre ich gewillt, ausnahmsweise, weil dieses Traktandum noch nie auf der Liste stand, dieses auf die nächste Ratssitzung zu verschieben und mit dem nächsten verhandlungsbereiten Postulat weiterfahren würden.

Ist jemand von den Mitunterzeichnenden der SP/JUSO-Fraktion bereit, das Traktandum zu vertreten? Das scheint nicht der Fall zu sein, dann fahren wir weiter mit der Traktandenliste.

**Traktandum 7 Postulat von Matthias Frick (SP) vom 25. Januar 2022:
Solaroffensive der Stadt Schaffhausen**

Matthias Frick (SP)

Begründung

Ich und meine Fraktion sind jetzt leider mässig vorbereitet auf diesen meinen Vorstoss. Wir haben ihn leider noch nicht einmal diskutiert in der Fraktion. Aber da unser ehemaliger Fraktionspräsident wieder einmal mit Abwesenheit glänzt und seine Vorstösse nicht behandelt werden können, komme ich nun halt trotzdem heute zum Handkuss.

Die Schweiz, wie auch Kanton und Stadt Schaffhausen haben ehrgeizige Ziele, was die Dekarbonisierung unserer Energieversorgung anbelangt. Dies bedingt eine verstärkte Elektrifizierung, was zwangsläufig zu mehr Stromverbrauch führt. Natürlich nicht in dem Umfange, wie wir fossile Energie einsparen werden – da hilft uns die massiv höhere Effizienz der elektrischen Anwendungen – aber ein Mehrverbrauch wird resultieren, das kann niemand wegdiskutieren. Hinzu kommt der Ersatz der bestehenden Atomkraftwerke. Das heisst, wir müssen die Produktion sauberer Energie ausbauen. Ein Grossteil der Investitionen wird privat erfolgen, aber nicht ausschliesslich.

Die Photovoltaik ist der Schlüssel zur Energiewende, das zeigen alle Potenzialstudien. Auch die öffentliche Hand hat Liegenschaften, die es mit Photovoltaikmodulen zu bestücken gilt. Es ist an der Zeit, das entschieden an die Hand zu nehmen.

Mein Postulat zielt darauf ab, dass die Stadt innerhalb von zehn Jahren alle, aufgrund ihrer Exposition geeigneten, bereits bebauten Flächen ihrer Liegenschaften in Bauzonen vollständig mit Photovoltaikmodulen versieht. Das ist eine grosse und mutmasslich kapitalintensive Aufgabe.

Einerseits ist das nötig, um die städteigene Produktion von Solarstrom markant zu erhöhen, andererseits um den privaten Liegenschaftsbesitzern mit gutem Beispiel voranzugehen. Nicht zu unterschätzen ist meiner Ansicht nach die Signalwirkung, welche die Sichtbarkeit von Solaranlagen auf städtischen Liegenschaften entfalten wird. Allein das vermehrte Vorhandensein von Photovoltaikanlagen im Stadtbild wird langfristig die Akzeptanz dieser Technologie erhöhen und sie in der individuellen Empfindung zu einem selbstverständlichen Bestandteil unserer Stadt machen, so dass langfristig nicht mehr die Bauten mit Solaranlagen auffallen, sondern diejenigen ohne.

Der Stadtrat soll für diesen Zubau einen Plan entwickeln. Er soll aufzeigen, wie er das innerhalb von zehn Jahren schafft. Er soll errechnen, wieviel das kostet und einen Investitionsplan aufstellen. Mir schwebt da eigentlich vor, dass der Stadtrat dafür früher oder später einen Kredit beantragt.

Darüber hinaus möchte ich erreichen, dass sich die Stadt für Rechtssicherheit einsetzt. Ich muss das vielleicht etwas näher ausführen.

Die Zeiten sind vorbei, wo wir immer, wenn sich Konflikte mit irgendwelchen "Schützern" abzeichnen, kuschen und auf besser geeignetere Orte verweisen können. Es trifft zwar zu, dass das Solarstrompotenzial in nicht geschützten Bereichen des Siedlungsgebiets um ein Vielfaches grösser ist als in geschützten. Das allein aber ist kein Argument dafür, auf den Zubau von Photovoltaikanlagen in geschützten Siedlungsbereichen zu verzichten.

Wenn ein Privater eine Baute in einer wie auch immer geschützten Zone mit Photovoltaik bestücken will, weiss er heute nicht abschliessend, ob er das kann. Es besteht grosse Unsicherheit. Wenn er es versucht, besteht die Gefahr von Einsprachen. Das bedeutet nicht nur unschöne Verzögerungen, nein, unter Umständen auch Rechtskosten, wenn die Entscheide – von welcher Partei auch immer – weitergezogen werden. Ich finde, man kann diese Rechtsbildung durch Rechtsprechung nicht allein privaten Gesuchstellern aufbürden und zwar weil ein öffentliches Interesse am Zubau von Solaranlagen besteht. Man kann doch nicht die Erwartung haben, dass jemand, der eine Photovoltaikanlage auf seiner Baute in einem geschützten Gebiet erstellen will, einen zeitlich und finanziell so langen Atem hat, dass alles bis vor Bundesgericht durchzuexerzieren. Diese Aufgabe obliegt meines Erachtens der öffentlichen Hand und zwar, indem sie dafür sorgt, dass Präzedenzentscheide zum Bau von Photovoltaikanlagen in wie auch immer geschützten Zonen gefällt werden. Eine grosse Photovoltaikanlage auf dem "Grossen Haus" würde sich beispielsweise anbieten. Es gibt sicher noch mehr Beispiele, das weiss die Baureferentin besser.

Ich glaube auch, dass sich die Akzeptanz von Photovoltaikanlagen insgesamt massiv verbessert hat in den vergangenen Jahren. Bestehende Schutzvorschriften müssen wir daher hinterfragen, neu diskutieren und neu aushandeln. Ich habe zur Illustration dieses Gedankens folgenden Satz in die Begründung meines Vorstosses geschrieben: *«Eine Photovoltaikanlage in der Altstadt darf vom Munot aus nicht gesehen werden.»*

Ich weiss nicht, ob es tatsächlich stimmt, dass dies der heutigen Praxis des Heimat-Denkmal oder Landschaftsschutzes entspricht. Sollte das aber so sein, ist es höchste Zeit, dass wir darüber diskutieren.

Diesen Prozess soll die Stadt aktiv unterstützen. Das kann natürlich auch heissen, dass man mal eine Niederlage einführt. Das gehört zum Geschäft. Aber immerhin gibt es nachher einen Leitentscheid.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zum Postulat.

1. Ausgangslage

Die Nutzung der erneuerbaren, lokal verfügbaren Energieträger ist zentral für eine sichere, ökologische und wirtschaftliche Energieversorgung. In der Stadt Schaffhausen sind die Potenziale für die Stromproduktion v.a. mit zwei lokal verfügbaren, erneuerbaren Energieträgern gross: Die Wasserkraft weist ein Potenzial von rund 165 GWh/a auf, das Solarpotenzial zur Stromproduktion liegt in der gleichen Grössenordnung. Im Unterschied zur Wasserkraft ist das Potenzial der Solarenergie noch weitgehend ungenutzt.

Die Gründe, warum der Ausbau der Solarenergie in der Vergangenheit nicht rascher erfolgte, sind vielfältig. In der aktuellen Situation bezüglich der Energieversorgung wären wir alle froh, wenn wir schon weiter wären. Umso wichtiger ist es nun, dass wir die vorhandenen Potenziale erschliessen.

2. Zu den Forderungen des Postulats

Mit dem Postulat soll der Stadtrat beauftragt werden, eine Prüfung vorzunehmen, wie innerhalb von zehn Jahren alle aufgrund ihrer Exposition dafür geeigneten und bereits bebauten Flächen der städtischen Liegenschaften in Bauzonen (primär: Dächer und Parkplätze) vollständig mit Photovoltaikmodulen versehen werden können (wo dies bewilligungsfähig ist).

Mit diesem Anliegen rennt der Postulant die viel Zitierten "offenen Türen" ein. Der forcierte Ausbau von Photovoltaik-Anlagen auf städtischen Liegenschaften (ES 04) sowie die klimagerechte Parkplatzgestaltung (MA 01) sind Massnahmen, die in der Klimastrategie vorgesehen sind. Der Kredit für die Abklärung der Potenziale und Erarbeitung der Grundlagen für die Realisierung von zusätzlichen PV-Anlagen wird mit der Vorlage zur Klimastrategie beantragt, die demnächst auch hier im Grossen Stadtrat beraten wird.

Die Dachflächen von mehreren städtischen Liegenschaften werden bereits heute für die Stromproduktion oder die Erzeugung von Warmwasser genutzt. Von den 20 Anlagen, die SH POWER auf städtischen Liegenschaften erstellt hat, befinden sich die meisten auf Schul- und Kindergartengebäuden. Die in den letzten Jahren realisierten grösseren Anlagen auf städtischen Gebäuden sind beim Schulhaus Breite, beim Magazin Engeweiher und beim Werkhof des Hochbauamts am Kleinbuchbergweg.

In einem weiteren Schritt sind im laufenden Jahr die Erfassung des noch ungenutzten Potenzials auf städtischen Liegenschaften sowie Abklärungen zur Machbarkeit eines Pilotprojekts für ein Solardach bei städtischen Parkplätzen vorgesehen. Damit werden die Grundlagen inklusive der zu priorisierenden Gebäude für einen zügigen Ausbau

der Photovoltaik-Anlagen zur Stromproduktion auf städtischen Liegenschaften vorliegen. Ein Engpass, das muss man allerdings sagen, sind momentan auch die Ressourcen. Es gibt Projekte, die schon länger in Planung sind und die aufgrund der mangelnden personellen Ressourcen noch nicht umgesetzt werden konnten. Diese Erfahrung machen auch verschiedene Private. Wenn Sie heute anfragen und sich für den Bau einer Photovoltaikanlage interessieren, ist es nicht ganz einfach. Teilweise fehlen das Personal und zum Teil auch das Material, aber das wird sich bestimmt auch wieder einspielen.

Für den Ausbau erneuerbarer Energien, also auch Solarstrom, kann SH POWER auf den "Rahmenkredit für erneuerbare Energien" zurückgreifen. Dieser bildet damit ein wichtiges Instrument, um die Stromproduktion aus Photovoltaik-Anlagen in Schaffhausen ausbauen zu können.

Eine weitere Forderung des Postulats lautet, dass für Objekte in Schutzzonen die Herbeiführung von Präzedenzfällen anzustreben sei. Dazu ist festzuhalten, dass die grossen Potenziale zur wirtschaftlichen Nutzung von Solarenergie in erster Linie bei Liegenschaften mit grossen Dachflächen liegen, die mehrheitlich ausserhalb von Schutzzonen liegen, wie beispielsweise Gewerbe-, Industrie- und sonstige grossmassstäbliche Bauten. PV-Anlagen sind aber auch bei schutzwürdigen bzw. geschützten Objekten und in Zonen mit erhöhten Anforderungen wie die Altstadt- und Dorfkernzonen und Quartierschutzgebiete grundsätzlich möglich und es gibt bereits gute Beispiele in der Stadt Schaffhausen. Mögliche Interessenkonflikte zwischen Klimaschutz, Klimaanpassung, Stadtbild und Denkmalpflege bedingen die Aushandlung von guten Lösungen, um den gesetzlichen und politischen Anforderungen zu genügen. Wie ebenfalls in der Klimastrategie aufgezeigt wird, sollen mit Hilfe von Best Practice Beispielen gute Lösungen auf Dächern und an Fassaden aufgezeigt und bekannt gemacht werden. Den Weg über gute Beispiele erachten wir als zielführender und erfolgsversprechender als den Rechtsweg.

3. Fazit

Zur Erreichung der Netto Null Zielsetzung für die städtischen Gebäude bis 2035, sowie für die Gesamtstadt bis 2050, ist die Nutzung der lokalen Potenziale der erneuerbaren Energien unerlässlich. Die mit dem Postulat geforderten Abklärungen sind Bestandteil der in der Klimastrategie empfohlenen Massnahmen. Eine Berichterstattung zur Zielerreichung und zum aktuellen Stand beschlossener und laufender Massnahmen ist gemäss Klimaverordnung alle vier Jahre vorgesehen.

Deshalb ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegen zu nehmen und den Grossen Stadtrat im Rahmen der Berichterstattung zur Klimastrategie über die Umsetzung zu informieren.

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Mit Datum 25. Januar 2022 startet Grossstadtrat Matthias Frick (SP) sein Postulat «Solaroffensive der Stadt Schaffhausen». Darin fordert er im Grunde genau das, was der Stadtrat in seiner Pressemitteilung vom 21.10.2022 kommuniziert hat, ich zitiere: *«Zur Erreichung der internationalen und nationalen Klimaziele braucht es auf allen staatlichen Ebenen zusätzliche und wirkungsvolle Massnahmen zur Verminderung des CO2 Ausstosses. Die Stadt SH hat sich das Ziel «Netto Null» bis zum Jahr 2050 gesetzt. Um dieses Ziel zu erreichen, analysiert die Stadt nicht nur ihre eigenen Dächer, sondern packt das Thema gemeinsam mit der Bevölkerung an. Eine*

wirkungsvolle Massnahme ist die Förderung von erneuerbaren Energien, u.a. der Solarenergie.»

Der Stadtrat sagt damit klar, er wolle prüfen auf welchen stadt eigenen Dächern Photovoltaikanlagen geeignet seien, d.h. in einem gesunden Kosten-Nutzenverhältnis stehen und, ich denke auch das ist wichtig, wo Anlagen erstellt werden können, ohne altehrwürdige Dächer zu verhunzen mit einer spiegelnden Glasfläche. Damit scheint der Stadtrat dem Kernauftrag von dir Matthias Frick (SP) nachgekommen zu sein und es braucht dein Postulat, das du neun Monate früher eingereicht hast, aus Sicht der SVP/EDU-Fraktion, nicht mehr.

Denn auch nicht anfreunden können wir uns mit dem Vorschlag, Parkplätze zu überdecken. Das macht keinen Sinn und ganz abgesehen, so viele Möglichkeiten gibt es auch nicht, so gehört z.B. das Brühlmann-Areal nicht der Stadt Schaffhausen und beim Schützenhausparkplatz sind es wohl die Bäume, die das Sonnenlicht abhalten.

Vielleicht noch ein paar Bemerkungen zu den Aussagen, die heute gemacht wurden. Wenn Sie Solaranlagenbesitzer heute fragen, wieviel ihre Anlage abgeworfen hat bei dieser nebligen Decke, die wir im Moment haben, dann glaube ich, sozusagen nichts. Deshalb brauchen wir auch andere Standbeine, als nur Photovoltaikanlagen.

Dann zum Vorschlag der Übernahme der Rechtskosten. Ich glaube, das ist ein sehr heikles Thema, wo grenzen wir ab. Es gibt zahlreichen Sachen, die aus Sicht der Bauherren nicht gerechtfertigt sind. Dass jemand eine Einsprache macht und das weiterzieht und trotzdem muss er schlussendlich für die Kosten aufkommen. Ich bitte davon die Hände zu lassen.

Ich verstehe den Stadtrat an dieser Stelle wirklich nicht. Jetzt hat die Baureferentin mehrfach aufgezeigt, dass sie im Rahmen der Klimastrategie alles vorsieht und dass es im Rahmen der Klimastrategie einen Bericht geben wird. Warum muss man dann nochmals einen Bericht zu diesem Postulat verfassen?

Kollege Stefan Bruderer (SP) hat vorhin gefordert, beim Kirchhofschulhaus auf einen Bericht zu verzichten und die Verwaltung arbeiten zu lassen. Seid doch bitte konsequent. Hier ist jetzt aufgezeigt worden, dass es das nicht braucht, da der Stadtrat bereits an der Arbeit ist.

Um dir, lieber Matthias Frick (SP), ein kleines Geschenk zu machen, machen wir dir den Vorschlag, das Postulat zu überweisen, aber auch gleich wieder abzuschreiben. Solltest du damit nicht einverstanden sein, lehnen wir das Postulat ab. Lassen wir den Stadtrat doch an der Umsetzung arbeiten und beauftragen ihn nicht mit dem Erstellen von zusätzlichen Berichten. Ich danke Ihnen.

Stephan Schlatter (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Meinung der Freisinnigen zur Solaroffensive überbringen.

Wir sind der Meinung, dass Solarstrom eine wichtige Energiequelle ist. Wir denken aber, dass zuerst Flächen auf Industrieanlagen und grossen Gebäuden genutzt werden sollten. Zum Beispiel Schulhäuser könnten durchaus interessant sein.

Für Objekte in Schutzzonen glauben wir, dass die nicht sehr viel bringen und

höchstens bedingt geeignet wären. Dort anzufangen ist mit hohem Aufwand und kaum Nutzen verbunden. Wir sind sicher, dass der Stadtrat dort Solar einsetzen möchte, wo es etwas bringt.

Das Postulat würde nur zusätzlichen Aufwand für die Verwaltung bringen. Daher sehen wir das Postulat mehrheitlich als nicht notwendig an. Vielen Dank.

Gaétan Surber (Junge Grüne)

**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Auch, wenn erst vor ein paar Tagen ein bürgerlicher Grossstadtrat auf Twitter den ersten Schneefall in unseren Niederungen zum Anlass nahm, die Klimakrise in Zweifel zu ziehen: Das Problem ist real. Wir können unsere Köpfe in den Sand stecken oder wir stellen uns den grossen Herausforderungen unserer Zeit.

Die Notwendigkeit zur Bewältigung der Klimakrise ist offensichtlich, doch möchten wir vielmehr auf folgendes aufmerksam machen:

Wie der Postulant Matthias Frick (SP) bereits schildert, ist es dringend angezeigt, dass die Stadt mit ihren zahlreichen Liegenschaften als gutes Beispiel vorangeht, ganz im Sinne der liberalen Tugendhaftigkeit. Auf dass die Privathaushalte dazu animiert werden, selbst eine Photovoltaikanlage zu installieren.

Ausserdem ist Solarenergie eine der günstigsten Energiequellen und hat das Potenzial, nach Amortisation der Investitionskosten, das Budget unserer Stadt langfristig zu entlasten und wie wir heute gehört haben, ist das sicherlich ein Wunsch, erst recht in Zeiten rekordhoher Energiekosten.

Zuletzt möchte ich unsere Energieabhängigkeit von Staaten, die ganz und gar nicht unsere Werte teilen, in den Fokus rücken. Mit jedem Franken, den wir den meist autokratisch regierten Öl- und Gasfördererländer in den Rachen werfen, schwächen wir zugleich die liberale Demokratie als solches. Währenddessen könnten wir auch sauberen Schweizer Energie produzieren.

Deswegen wird unsere Fraktion grossmehrheitlich Ja stimmen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Severin Brüngger (FDP)

Votum

Das ist fast ein Minderheitsvotum der FDP. Ich habe Sympathien für dieses Postulat, auch wenn ich die Argumente von Hermann Schlatter (SVP) und der SVP verstehe mit dem doppelt gemoppelt. Für mich sind wichtige Faktoren: Ich möchte nicht in einer Vorlage sehen, dass SH POWER das alles selber macht. Dann müssen wir wieder ein Geschoss im Werkhof aufstocken. Das sollte man öffentlich ausschreiben und die privaten Firmen auch berücksichtigen. Das wären mir ein grosses Anliegen. Dann steht im Postulat: «... *geeigneten Flächen* ...». Wir sollten nicht in einem Schattenloch eine Photovoltaik-Anlage erstellen. Das wäre nicht wirklich energieeffizient und sollte unbedingt berücksichtigt werden. Wenn das so ist, dann habe ich grosse Sympathien für dieses Postulat, besten Dank.

Nicole Herren (FDP)**Votum**

Meinen Dank geht an Matthias Frick (SP), denn ich habe auch eine gewisse Sympathie für den Vorstoss. Ich hätte dann aber doch eine Bitte an die Baureferentin. Wenn die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen soll und wird, dann bitte ich auch Bauvorhaben im privaten Bereich und bei Gewerbebauten möglichst schlank zu bewilligen.

Ich kann nicht verstehen, dass beispielsweise eine projektierte Gewerbebaute im Herblingertal oder im Geissberg von der Stadtbildkommission begutachtet werden muss. Das finde ich etwas schräg. Wenn die Stadtbildkommission etwas zu sagen hat, dann soll sie das in der Stadt tun. Es gibt zahlreiche Gewerbebetrieb, die auch Solar auf ihren Dächern montieren möchten. Da bitte ich doch, die privaten Firmen zu unterstützen und denen nicht noch Steine in den Weg zu legen. Dankeschön.

Mariano Fioretti (SVP)**Votum**

Das ist nicht meine Fachkompetenz, aber ich habe doch eine Frage dazu. Wir hören jetzt alle, die Solaroffensive soll gefördert werden. Kollege Gaétan Surber (Junge Grüne) hat gesagt, weg von diesen Erdölstaaten. Aber jetzt meine Frage: Wie stellt der Stadtrat sicher, dass die Photovoltaik-Anlagen nicht aus der Provinz Xinjiang stammen in China. 80 % der Produktion von Polysilizium, was der Grundstoff ist, Halbleitermaterial, für die Basis für die meisten Solaranlagen, stammen 40 % genau aus dieser Region.

Jetzt fragen Sie sich, was hat diese Region damit zu tun und vor allem mit meiner Frage. Wenn Sie es ein wenig verfolgt haben, dann wissen Sie sicher sehr gut, dass dort Zwangsarbeit an der Tagesordnung ist. Die grosse Menge, 40 % plus, stammt genau von diesen Menschen.

Ich möchte jetzt wissen, wie stellen wir hier sicher, dass wir keine schmutzigen Solaranlagen auf unseren Dächern haben, an denen möglicherweise "Schweiss und Blut" von diesen Menschen klebt. Ich hätte dazu gerne eine Antwort, besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath

Ich gehe gerne noch auf ein paar Punkte ein.

Zum Aufwand bezüglich Bericht: Wie ich festgehalten habe, haben wir nicht vor eine separate Berichterstattung zu machen, sondern diese zu integrieren zur Berichterstattung zur Klimastrategie, weshalb hier kein grosser Zusatzaufwand entstehen wird, wie das zum Teil befürchtet wurde.

Natürlich soll auch bei Privaten der Bau von Solaranlagen möglich sein. Die Regeln haben sich in diesem Bereich deutlich geändert. Wenn es Einzelfälle gibt, die Ihnen zu Ohren kommen, wo es schwierig ist, dann können Sie sich gerne bei mir melden.

Noch zu Mariano Fioretti (SVP): Es gibt immer etwas, das noch schlechter ist und was man dann noch finden kann, um etwas schlechter zu machen. Die Frage ist doch: Was ist die beste Lösung? Und die beste Lösung ist, Energie zu sparen. Dann stellt sich die Frage, was die nächste Lösung ist. Es ist sicher wichtig, dass wir die Lieferketten im Griff haben. Da gab es auch Vorschläge, wie eine Konzernverantwortungsinitiative etc., wo man solche Aspekte auch berücksichtigt. Die Frage ist ja, woher wir die Energie haben und es gibt bei jedem Energieträger negative Effekte, das stelle

niemand in Abrede und das ist Fakt. Also ist das Beste, Energie zu sparen. Dann stellt sich die nächste Frage, was das zweitbeste ist. Das ist, dass wir darauf achten, dass wir bezüglich Lieferketten etc. dies möglichst gut im Griff haben. Das ist Ihnen sicherlich allen bewusst, dass wir dies nicht als einzelne Konsumentinnen und Konsumenten können, aber wir können darauf achten, dass wir z.B. verantwortungsbewusste Unternehmen berücksichtigen etc. Wenn Mariano Fioretti (SVP) eine Lösung hat, die alle Probleme löst, nehmen wir diese gerne auf. Wir leben in einer globalen Welt und da geht es auch darum, diese globalen Probleme zu lösen.

Matthias Frick (SP) - Schlusswort

Der Postulant wünscht kein Schlusswort.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 4)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 11 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als erheblich erklärt.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

War das vorhin ein Antrag auf sofortige Abschreibung, Hermann Schlatter (SVP)? Dann müssten wir jetzt noch darüber abstimmen, ansonsten, wenn Sie verzichten, dann ist das Postulat als erheblich erklärt ohne Abschreibungsantrag.

Hermann Schlatter (SVP)

Vielleicht kann der Stadtrat erklären, warum er das bürgerliche Postulat von Till Hardmeier (FDP) als es um die Steuern ging, sofort abschreiben wollte. Der Stadtrat hat gesagt, dass dieses mit der 1 % Steuersenkung bereits umgesetzt wurde. Jetzt sagt die Baureferentin, es wird alles mit der Klimastrategie gemacht und ist entsprechend vorgesehen, aber hier wird das Postulat nicht abgeschrieben. Warum nicht? Das ist doch nicht ausgewogen. Sie machen das, was die linke Seite macht, weil Sie im Stadtrat mehrheitlich grün-links sind und wenn die rechte Seite etwas will, dann sind Sie dagegen. So geht das nicht! Es ist klar, jetzt das Postulat abschreiben, weil es in der Klimastrategie vorgesehen ist.

Matthias Frick (SP)

Ich glaube auch, dass die parteipolitische Herkunft des Vorstosses eine Rolle spielt, wie er vom Stadtrat aufgenommen wird. Das hat aber vor allem mit dem Inhalt zu tun. Ich möchte der Diskussion über eine vorzeitige Abschreibung nicht verschliessen, möchte aber beliebt machen, diese Diskussion erst im Rahmen der Klimastrategie zu führen, weil diese von diesem Rat noch nicht beschlossen wurde. Jetzt haben wir die "Solaroffensive der Stadt Schaffhausen" in trockene Tücher gebracht. Die Klimastrategie ist noch nicht in trockenen Tüchern.

SR Dr. Katrin Bernath

Der Unterschied ist ganz einfach: Es ist noch nicht umgesetzt.

Abstimmung Nr. 5

Antrag von Hermann Schlatter (SVP) auf sofortige Abschreibung des Postulats "Solaroffensive der Stadt Schaffhausen".

Sofortige Abschreibung: 14 Stimmen

Keine Abschreibung: 16 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Es wird mit 16 : 14 Stimmen beschlossen, das Postulat "Solaroffensive der Stadt Schaffhausen" nicht abzuschreiben.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Ein wichtiger Hinweis: Urs Tanner (parteilos) hat sich auch für die nächste Ratssitzung entschuldigt. Sein Postulat wird wieder auf der Traktandenliste stehen. Ich bitte die Mitunterzeichnenden sich auf die nächste Sitzung vorzubereiten, so dass jemand sein Postulat an seiner Stelle vertreten kann.

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Postulat von Monika Lacher (SP): Den Durchpark endlich realisieren.
- Postulat von Livia Munz (SP): Vorgeburtlicher Mutterschutz.
- Postulat von Nicole Herren (FDP): Konzept Veloparkplätze in der Altstadt Schaffhausen

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 21. Februar 2023, 18:00 Uhr im Kantonsratssaal statt.

Die Sitzung ist somit geschlossen und ich wünsche allen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20.21 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 7. März 2023 saneh